

# Elektrotechnische Rundschau

## Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau

### :: Anzeigen ::

werden mit 15 Pf. pro mm berechnet. Vorzugsplätze pro mm 20 Pf. Breite der Inseratenspalte 50 mm.  
:: Erscheinungsweise ::  
wöchentlich einmal.

Verlag und Geschäftsstelle:

**W. Moeser Buchdruckerei**

Hofbuchdrucker Seiner Majestät des Kaisers und Königs

Fernsprecher: Mpl. 1687 •• Berlin S. 14, Stallschreiberstraße 34. 35 •• Fernsprecher: Mpl. 8852

### :: Bezugspreis ::

für Deutschland durch die Post: vierteljährlich Mk. 2,50; für Österreich-Ungarn: unter Streifenband Mk. 3,00; Ausland: jährl. Mk. 15  
:: pränumerando ::

No. 45

Berlin, den 4. November 1914

XXXI. Jahrgang

### Inhaltsverzeichnis.

Der elektrische Antrieb von Fördermaschinen (Fortsetzung), S. 531. — Neues in der Technik und Industrie, S. 533. — Verschiedene Nachrichten: Nachrichten über Patente, S. 534; Recht und Gesetz, S. 534; Gewerblicher Rechtsschutz, S. 534; Literaturnachrichten, S. 535; Aus Vereinen und Gesellschaften, S. 535. — Handelsteil: Markt- und Kursberichte, S. 535; Berichte von Firmen und Gesellschaften, S. 535.

Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.

## Der elektrische Antrieb von Fördermaschinen.

Von Rudolf Boye.

(Fortsetzung.)

Zur Ergänzung ist in Abb. 5 die Abbildung zweier Drehstromkollektormotoren der Bergmann-Elektrizitäts-Werke von je 100 PS Leistung bei 435 Umdrehungen in der Minute gegeben, welche zum Antrieb einer Turmfördermaschine bestimmt sind und sich gegenseitig als Reserve dienen. In der Abbildung

III. Fördermaschinen mit Antrieb durch Gleichstrommotoren.

Wie aus den bisherigen Darlegungen zu ersehen ist, stellt der Antrieb von Fördermaschinen durch Drehstrommotoren — seien es nun Asynchron- oder Kollektormotoren — keine

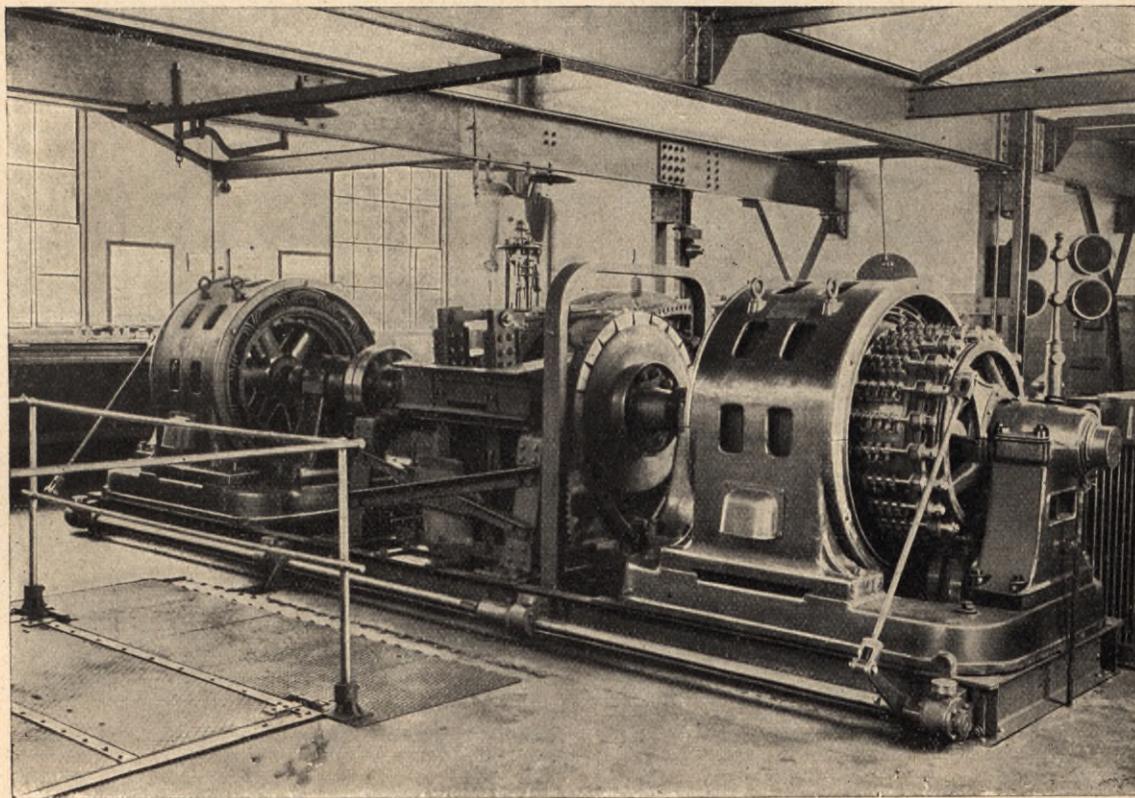


Abb. 5. 100 PS-Drehstromkollektormotoren für eine Turmfördermaschine.

ist das Gestänge zum Verschieben der Bürsten deutlich erkennbar. Die große Zahl der letzteren wird das weiter oben über die Begrenzung der Leistung durch die zu leistende Bürstenverschiebungsarbeit Gesagte begreiflich machen.

befriedigende Lösung dar. Eine solche ist erst durch die Verwendung von Gleichstrommotoren in den verschiedenen Variationen der Leonardschaltung gefunden worden.

Das grundsätzliche Schema dieser Schaltung ist in Abb. 6

gegeben. Eine beliebige, zur Verfügung stehende Antriebsmaschine AM ist direkt gekuppelt mit einer Gleichstromdynamomaschine — der Steuerdynamo — StD und einer Erregermaschine EM. Von letzterer wird die Steuerdynamo und der Fördermotor FM fremd erregt. Die Regulierung der Geschwindigkeit des Fördermotors erfolgt durch Änderung der Magneterrregung der Steuerdynamo, also praktisch verlustfrei. Gleichzeitig ist die Steuerung auch konstruktiv unbedingt

betriebsicher durchführbar, da von ihr nur die geringen Spannungen und Stromstärken, die in dem Magnetfeld der Steuerdynamo auftreten, zu beherrschen sind.

Ein besonderer Vorzug dieses Systems liegt noch darin, daß jeder Stellung des Steuerhebels eine von der Belastung der Förderschale unabhängige, genau bestimmte Fahrtgeschwindigkeit entspricht, da die Umdrehungszahl des Fördermotors lediglich durch die Höhe der ihm von der Steuerdynamo zugeführten Spannung bestimmt ist. Es ist hierdurch möglich, die Gleichstromfördermaschine auf einfachste Weise mit Sicherheits-

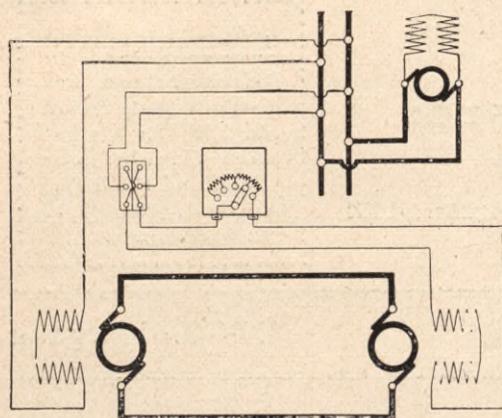


Abb. 6. Schema der Leonardschaltung.

apparaten auszurüsten, durch welche die Größe der Anfahrbeschleunigung, der Bremsverzögerung und der maximalen Fahrtgeschwindigkeit unabhängig von der Aufmerksamkeit des Maschinisten eingestellt werden.

Nach der Art des Antriebes der Steuerdynamo sind zwei verschiedene Ausführungsformen zu unterscheiden. Bei der einen wird die Steuerdynamo direkt mit einer Dampfturbine gekuppelt. Da letztere mit sehr empfindlichen Regulierorganen versehen sind, werden die bei dem Fördermaschinenbetrieb auftretenden Belastungsstöße ohne weiteres von der Turbine aufgenommen und an den als Puffer wirkenden Dampfkessel weitergegeben. Um trotz des unregelmäßigen Betriebes einen möglichst günstigen Dampfverbrauch zu erhalten, wird mit der Turbine außer der Steuerdynamo noch ein Drehstromgenerator gekuppelt, der den übrigen Teil des Werkes mit Energie versorgt und dadurch eine Grundbelastung für die Turbine bildet.

Voraussetzung für die Verwendung dieses Systems ist, daß das Kraftwerk sehr nahe bei dem Schacht liegt, da sonst der Ohmsche Spannungsabfall in den Verbindungsleitungen die Regulierung des Fördermotors ungünstig beeinflussen würde. Außerdem kann es notwendig werden, die Kesselanlage mit Rücksicht auf die stoßweise Dampfentnahme mit Großwasserraumkesseln auszurüsten, während bei einem Betrieb mit gleichmäßiger Dampfentnahme stets Wasserröhrenkessel mit geringen Anlagekosten und günstigerem Wirkungsgrad verwendet werden können.

Einen Vorteil des Systems bildet der Fortfall eines Umformers für die Erzeugung des erforderlichen Gleichstroms und der dadurch bedingte verhältnismäßig günstige Dampfverbrauch

der Fördermaschine selbst. Nicht außer acht zu lassen ist aber, daß durch die stoßweise Belastung der Kessel deren Wirkungsgrad herabgedrückt wird, ein Umstand, der naturgemäß auch die Wirtschaftlichkeit der anderen, von der Kesselanlage gespeisten Betriebe ungünstig beeinflusst.

Alle diese Umstände haben das Turbinensystem zu einer ausgedehnten Verbreitung nicht gelangen lassen.

Als Normalausführung, die allen Betriebsbedingungen angepaßt werden kann, muß heute vielmehr die Aufstellung eines besonderen Umformeraggregates betrachtet werden, bestehend aus einem von dem Netz gespeisten Drehstromasynchronmotor, der Steuerdynamo und der Erregermaschine. Die Abbildung eines derartigen, von den Bergmann-Elektrizitäts-Werken ausgeführten Umformeraggregates für eine Fördermaschine von 83 t Stundenleistung bei 500 m Teufe, 10 m/sec Fördergeschwindigkeit und 2000 kg Nutzlast zeigt Abb. 7. Die erforderliche Gleichstromleistung wird dabei von den beiden rechts und links von dem Drehstrommotor befindlichen Steuerdynamos zusammen aufgebracht.

Da die Belastungsstöße durch die Anordnung eines derartigen Umformers bereits bedeutend abgeschwächt werden, wird die Ausführung besonderer Puffereinrichtungen im allgemeinen nicht nötig, wenn die maximale Leistung des Fördermotors nicht allzu groß im Vergleich zu der Zentralen-Leistung ist oder wenn mehrere Fördermaschinen an einem Netz hängen, deren Stöße sich untereinander ausgleichen.

Wenn diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, muß der Umformer mit einer Puffereinrichtung versehen werden, welche eine möglichst gleichmäßige Energieentnahme aus der Zentrale gewährleistet.

Entsprechend der Anordnung bei anderen Betrieben mit

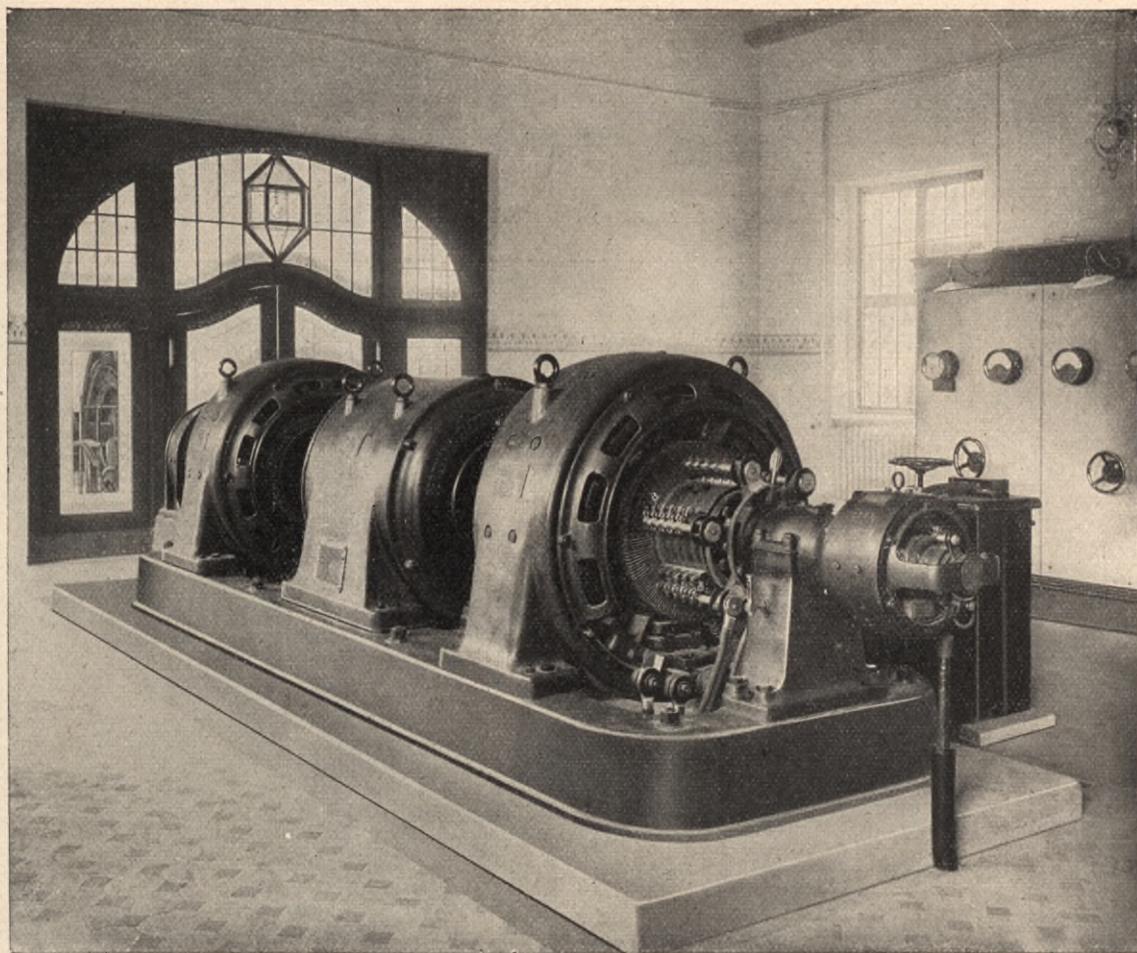


Abb. 7. Leonard-Umformeraggregat.

stoßweiser Belastung, z. B. Straßenbahnen, verwendet man auch bei Fördermaschinen Akkumulatorenbatterien als Kraftspeicher. Der Umformer erhält dann noch eine mit der Batterie in Reihe geschaltete Puffermaschine, die bei Unterbelastung als Dynamo wirkt und die Batterie auflädt, während sie bei Überlastung von derselben gespeist wird und, als Motor laufend, den Drehstrommotor unterstützt. Die Regulierung der Spannung der Puffermaschine erfolgt gewöhnlich durch einen Schnellregler,

der von dem Stromverbrauch des Drehstrommotors beeinflusst wird. Bei einer derartigen Regulierung lassen sich die Schwankungen in der Energieentnahme aus dem Netz auf etwa  $\pm 5\%$  des mittleren Verbrauches herabdrücken, was als sehr günstiges Ergebnis angesehen werden muß.

Ein besonderer Vorteil bei der Verwendung einer Akkumulatorenbatterie liegt darin, daß sie eine ziemlich große Reserve bildet, aus der bei etwaigem Ausbleiben der Drehstromspannung noch mehrere Züge gefahren werden können. Betriebsmäßig kann dies dazu ausgenutzt werden, um an Sonn- und Feiertagen den Umformer ganz abzustellen und die geringe Zahl der an diesen Tagen notwendig werdenden Züge aus der Batterie allein zu

speisen. Um in diesem Falle eine Beschädigung derselben durch Entnahme unzulässig hoher Stromstärken zu vermeiden, ist der Steuerbock der Fördermaschine mit einem Sperrhebel versehen, der bei einem Abschalten des Drehstrommotors zwangsläufig einschnappt und den Steuerhebel nur noch auf halbe Geschwindigkeit auszuliegen gestattet.

Trotz dieser Vorzüge konnte sich die Akkumulatorenbatterie als Puffereinrichtung bei Fördermaschinen bisher nur wenig einbürgern. Die Gründe hierfür dürften wohl in dem großen Raumbedarf, den hohen Anlage- und Abschreibungskosten sowie in der Notwendigkeit einer sorgfältigen Bedienung der Batterie liegen.

(Fortsetzung folgt.)

## Neues in der Technik und Industrie.

△<sub>bn</sub> **Drahtlose Kriegsnachrichten Nauen-Sayville.** Durch eine merkwürdige Kette von Umständen ist die öffentliche Aufmerksamkeit neuerdings auf die Zuverlässigkeit der transatlantischen drahtlosen Telegraphie gelenkt worden. Infolge der Unterbrechung der direkten Kabelverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sowie durch die strenge Zensur der verbündeten Mächte, deren Telegraphenstationen Nachrichten von Deutschland nach Amerika passieren mußten, konnte man Berichte von unzweifelhaft deutschem Ursprung nur auf dem Wege über die Funkenstationen von Sayville, L. I., und Tuckerton, N. J., erhalten. Aus politischen Rücksichten wurde die Tuckerton-Anlage zunächst zeitweilig geschlossen und ist jetzt unbrauchbar, so daß Sayville als einzige Station übrigbleibt, die Nachrichten von Berlin empfangen kann. Die Widersprüche zwischen den Angaben, die von London und Paris auf dem gewöhnlichen Kabelwege kamen, und den „drahtlosen“ von Deutschland haben alsbald Zweifel an der Zuverlässigkeit erweckt und zugleich an der Möglichkeit einer direkten Funkenverbindung zwischen Nauen und den Vereinigten Staaten. In der „Electrical World“\*) beschreibt Mr. John L. Hogan, Jr., die Sayville-Station in einem Artikel: „Equipment of Long Island station through which German war news is received. — Possibility of direct wireless communication between Germany and the United States.“

Vor zwei Jahren hat die „Atlantic Communication Company“ den Bau der Sayville-Anlage vollendet, und man gab bekannt, es werde der direkte transatlantische Telegraphendienst mit Nauen bei Berlin ausschließlich durch diese Station versehen werden. Das Luftleitersystem und die ganze Ausrüstung ist auch in einem dieser Absicht entsprechenden großen Maßstabe angelegt worden. Die Antenne besteht aus einem Schirmnetz, das in 12 Drähten auf zirka 400 Fuß hin von der Spitze eines 500 Fuß hohen triangular aufgeführten Stahlturmes ausstrahlt. Die äußersten Enden der Drähte von 800 Fuß Länge sind an einem Kreise kurzer Pföcke befestigt. Der Turm selbst besteht aus zwei Teilen, deren unterer auf einem isolierten Kugelzapfen mit der Basis verbunden ist und an seiner Spitze (360 Fuß vom Boden) eine andere Universalverbindung enthält, die den oberen Teil trägt. Auf diese Weise ist der Turm durch seine 12 Drahtseile gestützt und nur vertikal versteift. Die Stützdrähte sind in vier Gruppen von je drei Stück angeordnet, in vier Höhen am Turm befestigt und paarweise in zwei konzentrischen Kreisen um den Turm im Boden verankert. Die Antenne ist vom Turm isoliert und die Stützen und Verankerungsdrähte durch Spezialglas- und Porzellan-Spannisolatoren befestigt.

Eine direkte Erdableitung ist bei der Anlage nicht verwendet worden, sondern statt ihrer ein „capacity ground“ oder elektrischer Ausgleich, der aus einem sorgfältig ausgearbeiteten System radialer Drähte besteht, die sich über und unter dem Schirmnetz ausbreiten und an Isolatoren über Freileitungen von 15 Fuß hohen Masten befestigt sind. (S. nebenstehende Abbildung.)

Die Station war ursprünglich mit zwei vollständigen Sendeeinrichtungen versehen, und zwar einer von 50 kW und einer von rund 8 kW Wechselstromstärke primär. (Noch eine dritte Einrichtung kleinerer Stärke sollte für den Nahverkehr mit den Schiffen eingerichtet werden.) Zum Laden der 220 Volt, 600 Ampst.-Sammelbatterie dient ein „General Electric motor-generator“ von 440 Volt, 60 Umdr./min und 3 Phasen. Dieser Akkumulator liefert die Energie für die gesamte Arbeit der Radiostation.

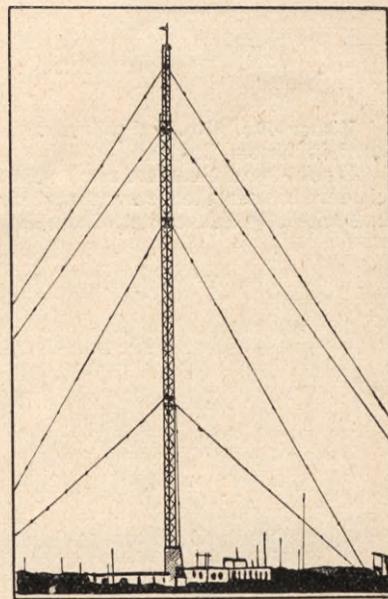
Die Sendereinrichtung gehört zum Löschkunkensystem. Durch Gleichstrom von 220 Volt wird ein 75 PS-Motor getrieben, der direkt mit einem Einphasen-Wechselstromgenerator von 60 kv-A, 500 Umdr./min und 600 Volt gekuppelt ist. Der Strom dieser Maschine durchfließt Kontrollschalter und ein Signalrelais, bevor er zum Krafttransformator gelangt, dessen Sekundärspannung 60 000 Volt beträgt. Diese hohe Spannung dient zum Laden des Oszillationstromkondensators, der aus 5 Gruppen parallel geschalteter Leidener Flaschen besteht und eine Gesamtkapazität von 0,044 Mikrofarad besitzt. Die Kondensatoren entladen sich über 8 Einheiten von Löschkun-

strecken (40 ÷ 50 tiefgekühlte, parallele, in kurzen Abständen angeordnete Platten) und durch die Primärwicklung des Oszillationstransformators. Leitend verbunden mit dieser Spule ist der Luft-Erde-Stromkreis, in welchem ein Hochfrequenzstrom von zirka 120 Amp. umgesetzt wird. Der Antennenwiderstand ist etwas unter 3 Ohm für 3000 m Wellenlänge. Der Gesamtwirkungsgrad der primären Transformatorleistung beträgt 75 ÷ 80 %.

Die gesamte Sendestation ist für Fernkontrolle bestimmt und die Bedienungsarbeit zwischen dem Telegraphisten in seinem schallisierenden Arbeits- und Empfangsraum und dem überwachenden Ingenieur geteilt, welcher im Kontrollraum bleibt, der von den Sendeapparaten nur durch eine Glaswand getrennt ist. Ein motorisch angetriebener Antennenschalter, welcher das Schirmnetz von Sendeverbindung auf Empfangsstellung umschaltet und den Beamten schützt, wenn er in Empfangsstellung den Relaisstromkreis öffnet, wird gleichfalls kontrolliert. Die Nachregulierungen von Transformatorspannung, Generatorumlaufzahl, Funkton usw. werden durch den Ingenieur im Kontrollraum ausgeführt, wo die entsprechenden Meßinstrumente, Signallampen, Schalter und Rheostaten untergebracht sind. Dort ist auch ein Ton-Indikator vorgesehen, in Form einer kleinen Vakuumröhre, die von dem Sendestrom induziert und von einem Motor in Drehung versetzt wird. Die Beobachtung des Aufleuchtens dieser rotierenden Röhre gibt dem arbeitenden Ingenieur direkte Auskunft über die Regelmäßigkeit und Reinheit der musikalischen hochgestimmten Funken, die aufrechtzuerhalten seine Aufgabe ist.

Mit der Sayville-Anlage wurden mannigfache Entfernungsprüfungen mit Schiffen und starken Landstationen gemacht. Nachts abgesandte Pressenachrichten wurden unter den besten Bedingungen von Schiffen im Englischen Kanal und bis Gibraltar über Entfernungen von nahezu 3200 Meilen empfangen. Daß eine Ausdehnung bis nach der deutschen Anlage in Nauen bei Tag und Nacht ausgebildet ist, ist bestätigt. Der Handelstelegraphendienst ist deswegen noch nicht eröffnet, weil auf einen regelmäßigen Verkehr bei Tageslicht wegen der atmosphärischen Störungen noch kein Verlaß ist. Es darf daher nicht überraschen, daß die 50 kW-Anlage in Sayville sich auf eine regelmäßige Verbindung mit Nauen, das 3700 Meilen oder noch mehr entfernt ist, nicht einlassen kann. Aber von Deutschland Nachrichten zu empfangen, ist eine ganz andere Frage. Ist doch die Nauener Station mit einem Turm von nahezu 1000 Fuß Höhe und sowohl Hochfrequenz- wie Radiofrequenzgeneratoren ausgestattet, deren jeder fähig ist, der Antenne 100 kW Schwingungsenergie zuzuführen.

Daß die in Sayville ausgegebenen Nachrichten mit den in Nauen aufgegebenen übereinstimmen, dafür will sich der Schreiber dieses Artikels nicht verbürgen, da manche Berichterstatter, besonders bei solchen Kriegsnachrichten, gern übertreiben. Die Ingenieure jedenfalls legen auf die Herstellung einer zuverlässigen Funkenverbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten einen ganz besonderen Wert, und es ist der Zweck dieser kurzen Diskussion, darauf hinzuweisen, daß unter günstigen Bedingungen, wie bei Nacht, eine solche Verbindung bei dem heutigen Stande der Technik von Radiostationen möglich ist.



\*) „Electrical World“ New York vom 26. September 1914, Bd. 64 No. 13.

## Verschiedene Nachrichten.

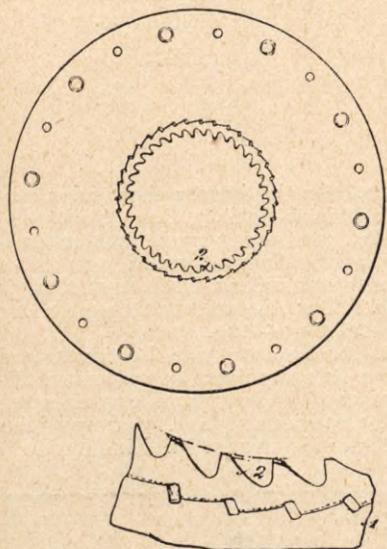
### Nachrichten über Patente.

#### Inland.

**Klasse 21h.** No. 276 674 vom 13. September 1912. Dr.-Ing. H. Voigt in Cassel-Wilhelmshöhe.

Steckkontakt für elektrische Kochgefäße, bei denen die Kontaktstifte an den Gefäßen selbst angebracht sind, dadurch gekennzeichnet, daß an dem die isoliert eingesetzten Kontaktstifte

Abb. zu No. 276 507.



tragenden Metallrahmenführungsstücke für den Stöpsel vorgesehen sind, die zugleich als Erdungskontakte dienen, indem sie beim Aufstecken des Stöpsels eine leitende Verbindung zwischen dem Mantel des Kochgefäßes und einer in oder an der Leitungsschnur angebrachten Erdungsader herstellen, und zwar in an sich bekannter Weise, schon bevor die eigentlichen Kontakte zusammentreffen.

**Klasse 49b.** No. 276 507 vom 16. Juli 1912. George Gorton in Racine, V. St. A.

1. Metallkreissäge mit abnehmbarem Schneidring, dadurch gekennzeichnet, daß ein an seinem Innenrand gezahnter Schneidring (2) in der zentralen Öffnung eines Sägeblattes (1) durch Keilwirkung festgehalten wird.

**Klasse 49c.** No. 276 508 vom 9. Januar 1913. Henry Stephan Land in Essex, England.

Dreh- und Gewindeschneidvorrichtung für Drehbänke, bei der in der Achsenrichtung hinter einem Gewindeschneidkopf ein Drehstahlgehäuse sitzt, dadurch gekennzeichnet, daß der Schneid-

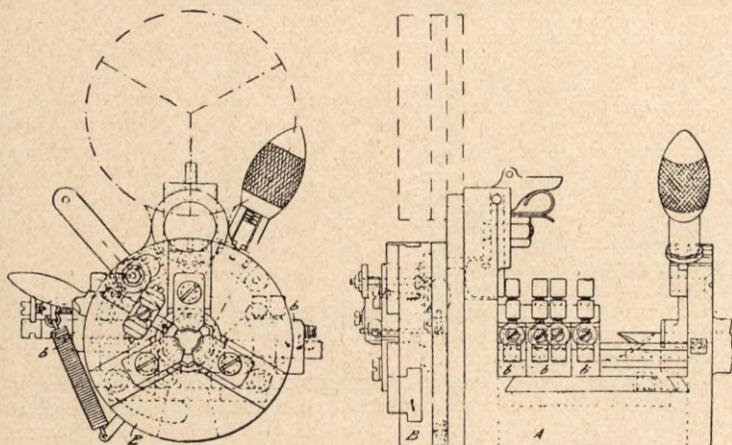


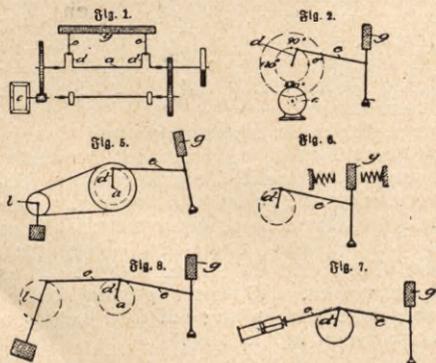
Abb. 1.

Abb. 2.

kopf (B) am Drehstahlgehäuse (A) schwenkbar befestigt ist, so daß er aus dem Bereich des zu bearbeitenden Werkstückes herausbewegt werden kann.

**Klasse 86c.** No. 276 475 vom 4. April 1912. Siemens-Schuckert Werke G. m. b. H. in Berlin.

1. Einrichtung für mittels asynchroner Wechselstrommotoren angetriebene Webstühle, dadurch gekennzeichnet, daß eine Rücklieferung von Energie aus dem Webstuhl an den Antrieb verhindert wird, indem diese Energie zum Beschleunigen bzw. Aufladen von Massen benutzt wird, die zum Ausgleich der im Webstuhl bewegten Massen dienen.



### Recht und Gesetz.

**△ Zulässigkeit der Materialmonopole elektrischer Zentralen.** Eine Frage von weittragender wirtschaftlicher Bedeutung hat kürzlich das Reichsgericht beschäftigt. Viele Elektrizitätswerke nehmen in ihren Bezirken dadurch eine tatsächliche Monopolstellung ein, daß sie ihren Stromabnehmern die Herstellung der Hausanschlüsse ausschließlich durch das Werk selbst oder bestimmte Installateure vorschreiben oder ihnen den Bezug des zum Anschluß erforderlichen Materials nur vom Werk selbst bzw. von den konzessionierten Installateuren zur Pflicht machen. Zweifellos wird dadurch eine große Anzahl Installateure und Fabrikanten von Anschlußmaterial ganz erheblich geschädigt, da ihnen die Ausübung ihres Gewerbes in den Bezirken der betreffenden Elektrizitätswerke unmöglich gemacht ist. Es steht ihnen aber kein Rechtsanspruch gegen die Elektrizitätswerke, derartige Bestimmungen zu unterlassen, zu. Das Reichsgericht hat bereits in einer Entscheidung vom 13. April 1912 (Bd. 79 S. 224) ausgesprochen, daß die von den Werken durch die fraglichen Bestimmungen tatsächlich ausgeübte Monopolstellung rechtlich nicht zu beanstanden ist. Diesen Standpunkt hat der höchste Gerichtshof jetzt anlässlich des folgenden Streitfalles ausdrücklich aufrechterhalten und dabei auch verneint, daß eine im staatlichen und öffentlichen Interesse unzulässige Beschränkung der Gewerbefreiheit vorliege.

Ein Elektrizitätswerk mit dem Sitz in H. betreibt eine große Überlandzentrale und liefert elektrischen Strom für die benachbarten Kreise. Nach seinen Stromlieferungsbedingungen sind die Hausanschlüsse ausführenden Unternehmer verpflichtet, die Sicherungen, Tafeln, Schalter und auch die Motoren sämtlich vom Elektrizitätswerk zu beziehen, es sei denn, daß diese Gegenstände die installierende Firma selbst anfertigt. Durch diese Bestimmung fühlen sich verschiedene Elektrizitätsfirmen, welche Motoren, Schalter, Sicherungen und dgl. fabrizieren, erheblich benachteiligt, weil sie wegen des Lieferungsmonopols der Zentrale in der fraglichen Gegend ihre Fabrikate nicht absetzen können. Sie haben gegen das Elektrizitätswerk Klage auf Feststellung erhoben, daß die fraglichen Bestimmungen über die Materiallieferung ungültig seien.

Das Landgericht in B. und das Oberlandesgericht in H. haben die Klage abgewiesen. In seinen Entscheidungsgründen führt das Oberlandesgericht aus: Selbst wenn die streitigen Lieferungsbedingungen nicht, wie die Beklagte behauptet, nur im Interesse der Sicherheit ihres Betriebes erlassen sind, sondern wenn sie damit die Begründung eines Materialmonopols beabsichtigt hätte, würde das nicht geeignet sein, den Klageanspruch zu rechtfertigen. Die Berufung der Kläger auf § 823 Abs. 1 BGB. versagt, weil nicht ein unmittelbarer Eingriff in den Gewerbebetrieb der Kläger vorliegt. Auch ein Verstoß gegen § 823 Abs. 2 (Verletzung eines Schutzgesetzes) liegt nicht vor. Ob § 10 der Gewerbeordnung ein solches Schutzgesetz ist, kann dahingestellt bleiben, weil mit dem Materialmonopol kein an sich unzulässiges Zwangs- und Bannrecht ausgeübt wird. Ebenso ist ein sittenwidriger Eingriff in den Gewerbebetrieb der Kläger nach § 826 BGB. und ein Verstoß gegen § 1 des Wettbewerbsgesetzes zu verneinen. Handlungen, die im wirtschaftlichen Wettbewerb vorgenommen werden, verstoßen nicht schon deshalb gegen die guten Sitten, weil sie für den Gewerbebetrieb eines anderen nachteilig sind. Solche wirtschaftlichen Monopole sind ebensowenig unerlaubt und sittenwidrig wie Trusts und Kartelle. Es ist schließlich auch zu verneinen, daß ein derartiges Materialmonopol den staatlichen und öffentlichen Interessen zuwiderläuft und daher nach § 134 BGB. die streitigen Lieferungsbedingungen der Beklagten nichtig wären. Es ist nicht zu verkennen, daß einzelne Elektrizitätsfirmen durch solche Monopole der Überlandzentralen erheblich geschädigt werden können und daß dies im staatlichen Interesse wenig wünschenswert ist. Man kann aber nicht annehmen, daß das Vorgehen der Zentralen das Gemeinwohl gefährdet, da sonst die Aufsichtsbehörden unzweifelhaft eingegriffen haben würden.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt und die Revision der Kläger zurückgewiesen. Zur Begründung wurde kurz bemerkt: Die Sachlage des vorliegenden Streitfalles ist rechtlich ganz die gleiche, wie diejenige der Entscheidung im Bd. 79 S. 224. Nach nochmaliger Prüfung der Rechtslage hat das Reichsgericht keinen Anlaß gefunden, von seiner dort vertretenen Rechtsansicht abzugehen. (Aktenzeichen: VI 94/14. Urteil vom 19. Oktober 1914.)

### Gewerblicher Rechtsschutz.

**× Deutsches Reich.** Erleichterungen auf dem Gebiete des Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichenrechts in ausländischen Staaten. Eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 21. Oktober 1914 lautet: Auf Grund des § 3 der Verordnung des Bundesrats, betreffend vorübergehende Erleichterungen auf dem Gebiete des Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichenrechts, vom 10. September 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 403) wird hierdurch bekanntgemacht, daß in Dänemark, Italien, Norwegen, in der Schweiz, in Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika deutschen Reichsangehörigen gleichartige Erleichterungen gewährt werden.

## Literaturnachrichten.

**Z Vereinfachte Blitzableiter.** Von Professor Dipl.-Ing. Sigwart Ruppel, Frankfurt a. M. Dritte, vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 80 Textfiguren. Verlag von Julius Springer in Berlin. 1914. Preis 1 M.

Die Schrift hat sowohl in den Kreisen der Architekten, Bauhandwerker als auch der Laien viele Anhänger gewonnen, da sie bei klarer Darstellung, in äußerster Kürze alles Wissenswerte über Theorie, praktische Ausführung und Wirkungsweise der Blitzableiter bringt. Auch ist als Anhang noch ein Überblick über die einschlägigen Leitsätze und Erläuterungen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker gegeben, die durch die Arbeiten des Verfassers eine wesentliche Förderung erfahren haben.

Zu beziehen durch den Verlag der „Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau“ zu Originalpreisen.

## Eingegangene Drucksachen.

**Bergmann-Elektrizitäts-Werke Akt.-Ges.,** Berlin N. 65, Abteilung für elektrische Heiz- und Kochapparate:

|              |                                 |
|--------------|---------------------------------|
| Preisblatt 7 | Elektrisch beheizte Bettwärmer, |
| „ 10         | „ „ Zimmeröfen,                 |
| „ 11         | „ „ Zigarrenanzünder,           |
| „ 12         | „ „ Kochplatten,                |
| „ 13         | „ „ Leimkocher,                 |
| „ 14         | „ „ Sterilisatoren.             |

**Ludw. Loewe & Co. Akt.-Ges.,** Berlin NW. 87, Loewe-Notizen 1914. 4. Jahrg. Oktober: Vorratsliste sofort lieferbarer Maschinen.

## Aus Vereinen und Gesellschaften.

△<sub>bn</sub> In der Sitzung des Elektrotechnischen Vereins am 27. Oktober 1914 hielt Herr Oberingenieur H. Alvensleben einen Vortrag über „Die physiologischen Wirkungen elektrischer Starkströme bei Unfällen“ und über „Die heutigen Wiederbelebungsverfahren und ihre

Aussicht auf Erfolg“. Der Redner führte u. a. aus: Die weit verbreitete Ansicht, Niederspannung wäre für den menschlichen Körper weniger gefährlich als Hochspannung, ist falsch. Es zeigte sich nämlich bei Versuchen mit Hunden, daß Hochspannungsströme zwar Atmungslähmung und Betäubung hervorrufen, aber durchaus nicht immer Herzflimmern, das sofortigen Tod herbeiführt und meist bei Spannungen von zirka 150 Volt in Erscheinung tritt. Atmungslähmung und Betäubung führen nur dann zum Tode, wenn nicht sofort nach dem Unfall Wiederbelebungsversuche angestellt werden. Während Wechselstrom von hoher Stärke zwar oft schwere Verbrennungen hervorruft und Amputationen von Gliedmaßen erfordert, kann der Verunglückte dennoch meist gerettet und so hergestellt werden, daß er wieder arbeitsfähig ist. Gleichstrom hingegen hinterläßt schwere dauernde Schädigungen, die vielleicht auf die Wirkung der Elektrolyse zurückzuführen sind. Nach Verlesung verschiedener ärztlicher Gutachten über die Wiederbelebungsverfahren mit und ohne Sauerstoff kam der Vortragende zu folgendem Schlusse: Versuche stets, den Verunglückten durch die deutsche Wiederbelebungsverfahren nach Silvester zu retten, die oft noch nach mehrstündigen Anstrengungen zum Erfolge geführt hat, und beginne sofort an Ort und Stelle mit der Behandlung. Sind die Arterien vom Blut entleert, so müssen sie erst mit einer Salzlösung aufgefüllt werden.

In der Diskussion beleuchtete Herr Dr. Gustav Bucky die Wirkungen elektrischer Starkströme vom Standpunkte des Arztes aus. Wesentlich ist der verschiedene Widerstand der einzelnen Gewebe. Bei dem longitudinalen Durchgang durch Körperteile verläuft er meist in den Blutgefäßen, da die Knochen erheblichen Widerstand haben. Bei transversalem Gang, z. B. durch den Arm, durchfließt der Strom Haut, Fett, Muskel, Nerven, Knochen, Flüssigkeit usw. in umgekehrter Reihenfolge. Die Hochfrequenzströme sind wahrscheinlich (abgesehen von der Wärmeentwicklung) deshalb indifferent für die Gewebe, weil eine Ionenwanderung durch den schnellen Wechsel verhindert wird. Der Redner schloß mit der Hoffnung, in friedlichen Zeiten in gemeinsamer Arbeit Ärzte, Elektrotechniker und Physiker für die Aufklärung der „Wirkungen des elektrischen Stromes im menschlichen Körper“ gewinnen zu können.

## Handelsteil.

## Markt- und Kursberichte.

## Metallmarkt.

|  |                              |                             |
|--|------------------------------|-----------------------------|
| Bericht von Rich. Herbig & Co., G. m. b. H., Berlin, Prinzenstr. 94. |                              |                             |
| Aluminiumbleche . . . M 500  | Messingband . . . M 185      | Neusilber-Prima . . . M 350 |
| Aluminiumbronze . . . —  | Messingbleche . . . 180      | Neusilberrohr o. N. . . 650 |
| Aluminiumrohr . . . 600  | Messingdraht . . . 180       | Nickelbleche . . . 610      |
| Blei . . . —   | Messingstangen . . . 105     | Nickel-Zink . . . 115       |
| Bronzedraht . . . —  | Messingprofile . . . 205     | Phosphorbronze . . . 330    |
| Kupferbleche . . . 245   | Messingrohr o. N. . . 255    | Schablonenbleche . . . —    |
| Kupferdraht . . . 245  | Messing-Stoßrohr . . . —     | Schlaglot . . . 155         |
| Kupferrohr o. N. . . 270   | Messingsprossen . . . 250    | Tomb.-Fabrikate . . . —     |
| Kupferlötkolben . . . 270  | Messing-Kronenrohr . . . 250 | Zinnstengel . . . 425       |

Die Preise sind unverbindlich und für frühere oder spätere Bezüge nicht maßgebend. Aufpreise je nach Quantum.

○ Der Verband der Fabrikanten verzinkten sechseckigen Drahtgeflechts in Cöln erhöhte die Preise um rund 10 % durch Rabattverringerung.

○ Der Verband deutscher Zinkwalzwerke erhöhte den Zinkblechpreis um 3 M auf 57,20 pro Doppelzentner Frachtgrundlage Oberhausen.

○ Die Lage der Eisengießereien beleuchtet die „Bresl. Ztg.“ wie folgt: Der Geschäftsgang, unbeeinflusst durch die ungünstige Lage der übrigen Zweige des Eisengroßgewerbes, bewahrte seine relativ feste Haltung. Schon zu Anfang September hat ein außergewöhnlicher Eingang von Bestellungen der Heeresverwaltung eingesetzt, der in vollem Umfang angehalten hat. Allerdings verteilt sich der Bedarf nicht auf alle Vereingießereigruppen gleichmäßig, und deshalb gestaltete sich auch die Preislage auf dem offenen Markt für Handels- und Baugießereiartikel verschiedenartig. Die mit mehr Militäraufträgen belegten Fabriken erhöhten ihre Gußwarenpreise um 10 %, unter diese fallen auch die schlesischen Gießereien. Im allgemeinen stiegen die Verkaufspreise nur um 5 %, ohne daß aber auf dieser Basis größere Abschlüsse hereingenommen werden, da die Roheisenabgaben des Roheisensyndikats sehr eng begrenzt gehalten wurden. Im ganzen ist die deutsche Roheisenproduktion infolge des Krieges um 55 bis 60 % zurückgegangen, die in Gießereiroheisen um 62 %. Nur im mitteldeutschen und schlesischen Industriegebiet wurde unter Anstrengung aller Kräfte die Gießereierzeugung auf der früheren Höhe erhalten. Wegen der gegenwärtig ungeklärten wirtschaftlichen Verhältnisse werden Lieferungsverträge ohne sofortige Spezifikationserteilung nicht abgeschlossen. Im Stahlformgußgewerbe wendet man sich trotz der noch sehr schwachen Arbeitsbesetzung von den bisherigen Verlustpreisen ab; so konnten bereits größere Objekte um 10 M pro Tonne erhöhte Preise erzielen.

## Berichte von Firmen und Gesellschaften.

## Inland.

○ Förstersche Maschinen- und Armaturenfabrik A.-G., Altenessen. Nach dem Bericht für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1913/14

hat sich der Umsatz trotz Konjunkturrückgang infolge der Annahme eines neuen Sondererzeugnisses auf der gleichen Höhe des Vorjahres halten können. Die Gesellschaft sei Ende vorigen Jahres dem Verbands Deutscher Gesteinbohrmaschinen-Fabrikanten beigetreten. Für Verluste, die infolge des Krieges an Lieferungen im Auslande entstehen könnten, seien entsprechende Rückstellungen vorgenommen. Bei 161 062 M (i. V. 154 879) Betriebsüberschuß ergibt sich nach 54 595 M (57 689) Abschreibungen 32 909 M (20 482) Reingewinn, aus dem 6 % (5) Dividende verteilt, für Gewinnanteile 4638 M (3960) verwendet, der Reserve 1619 M (1011) zugewiesen und 8750 M (509) vorgetragen werden sollen. Nach der Bilanz stehen den 65 167 M (75 015) Kreditoren 65 656 M (12 222) Bankguthaben und 85 920 M (81 492) Debitoren gegenüber.

○ Munitionsmaterial- und Metallwerke Hindrichs Auffermann Akt.-Ges., Beyenburg (Wupper). Die Firma schlägt für das Geschäftsjahr 1913/14 wieder 15 % Dividende bei verstärkten Rückstellungen (i. V. 65 475 M) und erhöhtem Vortrag (32 604) vor.

○ Bergbau- und Hütten-Aktiengesellschaft Friedrichshütte zu Herdorf, die 1913/14 einen Reingewinn von 400 195 M (i. V. 1 225 325) erzielt hat, der sich durch den Vortrag aus dem Vorjahre von 1 128 273 M (539 068) auf 1 528 469 M (1 864 383) erhöht, beantragt im Geschäftsbericht, den erzielten Gewinn vorzutragen und über seine Verwendung und die Zahlung einer Dividende nach Wiederkehr geordneter Zustände zu beschließen (i. V. wurden 15 % Dividende ausgeschüttet). Im Geschäftsbericht schreibt die Verwaltung folgendes: „Als gemischtes Werk sind wir zwar nicht auf die mehr oder weniger günstige Lage eines Geschäftszweiges angewiesen, immerhin haben die großen Preisrückgänge doch ganz erheblich auch auf unsere Erträge eingewirkt, so daß wir uns mit einem erheblich geringeren Betriebsüberschuß bescheiden müssen als im vergangenen Jahr, das allerdings im Zeichen einer Hochkonjunktur stand. Dem Eisengewerbe gehen zwar durch Kriegsmaterial und auch aus den neutralen Staaten Aufträge zu, doch sind diese für die Gesamteisenindustrie der Menge nach zu gering und stehen in keinem Verhältnis zu dem verminderten Export und Inlandbedarf. Demgegenüber ist allerdings die Erzeugung der Werke durch die geringe Zahl der Arbeiter erheblich zurückgegangen.“

○ Maschinenfabrik J. Banning Akt.-Ges., Hamm i. W. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1913/14 nach Abschreibungen von 62 352 M (i. V. 63 267) einschließlich 17 121 M Vortrag einen Überschuß von 100 282 M (106 132). Die Verwaltung schlägt vor, hieraus 44 000 M = 4 % (66 000 M = 6 %) Dividende auszuschütten, und 39 383 M vorzutragen. Der Vorstand hält es, wie im Geschäftsbericht erwähnt wird, wegen des Krieges für richtiger, nicht den ganzen Überschuß zu verteilen, sondern einen größeren Betrag vorzutragen. Zu dem Ergebnis sagt die Verwaltung, die Beschäftigung sei im

vergangenen Geschäftsjahr ziemlich gut gewesen, aber die Preise hätten sehr zu wünschen übrig gelassen. Auch in das neue Geschäftsjahr habe man reichliche Aufträge mit hinübergenommen, und der Bestand sei trotz des Krieges weiter gestiegen, so daß für die ersten neun Monate des neuen Geschäftsjahres Aufträge vorlägen. In der Bilanz erscheinen u. a. Außenstände mit 420 453 *M* (524 804), Vorräte mit 155 169 *M* (136 482). Die Außenstände enthalten keine nennenswerten Forderungen an das feindliche Ausland. Die laufenden Verbindlichkeiten werden mit 152 367 *M* (112 270) ausgewiesen.

○ **Gevelsberger Herd- und Ofenfabrik W. Krefft Akt.-Ges.**, Gevelsberg i. Westf. Der Aufsichtsrat beschloß, für 1913/14 die Ausschüttung einer Dividende von 10 % vorzuschlagen. Die Bilanz per 30. Juni 1914 zeigt einen Überschuß von 290 933 *M* (i. V. 230 926), nach Abschreibungen von 109 334 *M* (93 173). Auf das neue Geschäftsjahr werden 92 687 *M* (49 526) vorgetragen. Angesichts der gegenwärtigen Zeitverhältnisse wurde von einer Erhöhung der bisherigen Dividende abgesehen.

○ **Rheinisch-westfälische Kalkwerke.** Die Generalversammlung, in der 5 098 000 *M* Aktienkapital vertreten war, setzte die sofort zahlbare Dividende auf 7½ % fest.

○ **Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther Akt.-Ges.**, Braunschweig. Im Geschäftsbericht wird die Verwendung des Gewinnes, wie wir in No. 43 berichteten, insbesondere die Zuführung von 200 000 *M* zu einem besonderen Rückstellungskonto für kriegsgefährdete Auslandsgeschäfte, damit begründet, daß die Gesellschaft gegenwärtig nicht übersehen könne, welche Folgen der Krieg für eine größere Reihe noch in Abwicklung begriffener Auslandsgeschäfte haben wird. Über die Aussichten schreibt die Verwaltung, daß die Gesellschaft in das neue Jahr einen ansehnlichen Bestand von Aufträgen herübergenommen habe, der zu guten Aussichten für das laufende Jahr berechtigt hätte, wenn nicht infolge des Krieges eine Reihe dieser Aufträge hätte gestrichen werden, andere in der Ausführung hätten zurückgestellt werden müssen. Trotzdem habe die Gesellschaft noch befriedigende Aufträge zu verzeichnen und inzwischen Kriegsaufträge erhalten, so daß sie für alle nach Kriegsausbruch in ihren Diensten verbliebenen Beamten und Arbeiter ausreichende Beschäftigung habe.

○ **Baroper Walzwerk.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1913/14 mit einem Verlust von zirka 80 000 *M* ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Im Vorjahre ergab sich ein Überschuß von 325 358 *M*, aus dem 10 % Dividende gezahlt wurden.

○ **Laurahütte.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 4 % fest und genehmigte einstimmig den vorgelegten Abschluß. Bezüglich der Aussichten der Gesellschaft äußert sich die Verwaltung wie folgt: Wir arbeiten augenblicklich sowohl auf den Gruben als auch auf den deutschen Hütten mit etwa 70 % der normalen Leistung und hoffen, diesen Betrieb auch weiterhin aufrechterhalten zu können, sofern nicht wieder neue Störungen im Güterverkehr oder weitere Einberufungen von Mannschaften eintreten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß unsere Selbstkosten nicht nur durch den erheblichen Ausfall in der Erzeugung, sondern auch durch die geringere Leistung der weniger geschulten Leute, die wir einstweilen einstellen mußten, empfindlich beeinträchtigt werden. Die russischen Hütten liegen nach wie vor still. Im übrigen möchten wir der Staatsregierung unseren Dank dafür abstatten, daß sie durch die reichlichen Auftragserteilungen der preußischen Eisenbahnverwaltung in besonderem Maße mit dazu beiträgt, die Industrie zu beschäftigen und dergestalt das ganze Wirtschaftsleben im Fluß zu halten.

○ **Deutsche Maschinenfabrik Akt.-Ges.**, Duisburg. In der Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft wurde vom Vorstand mitgeteilt, daß das Geschäft sich bis zum Ausbruch des Krieges trotz der rückgängigen Konjunktur weiter befriedigend entwickelt habe. Auch seien seitdem bei der Gesellschaft Aufträge sowohl für Friedenszwecke als auch für Kriegsbedarf eingegangen, die dem reduzierten Betriebe genügend Beschäftigung für viele Monate gewährleisteten. Die Höhe des im nächsten Frühjahr zur Verfügung stehenden Reingewinnes werde von der Entwicklung der Verhältnisse bis dahin und der sich daraus ergebenden Bewertung der Auslandsschulden abhängen. Im Vorjahre wurde eine Dividende von 8 % gezahlt.

○ **Geisweider Eisenwerk Akt.-Ges.**, Geisweid (Siegen). Die in Siegen abgehaltene Generalversammlung genehmigte einstimmig den Jahresabschluß, wonach eine Dividende (i. V. 11 %) nicht zur Zahlung gelangt. Vom Vorstand wurde über die Geschäftslage im neuen Geschäftsjahr mitgeteilt, der Monat Juli habe noch ein einigermaßen befriedigendes Ergebnis gebracht, während der August nach Ausbruch des Krieges naturgemäß recht schlecht abgeschlossen habe. Inzwischen hätten sich die Verhältnisse, wenigstens was die Beschäftigung anlangt, wieder etwas gebessert. Die Preise seien dagegen nach wie vor unbefriedigend. Das Werk arbeite gegenwärtig mit zu etwa einem Drittel eingeschränkten Betriebe. Die Beteiligung der Gesellschaft bei der Siegerner Stahlröhren Akt.-Ges. sei noch vor dem Kriege zu einem befriedigenden Preise an die Mannesmannröhrenwerke abgetreten worden.

○ **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft**, Berlin. In der Aufsichtsratsitzung wurde über das verflossene Geschäftsjahr Bericht erstattet.

Nach Abzug von Unkosten, Steuern, Obligationszinsen und den im Hinblick auf die Kriegslage vorgenommenen reichlichen Abschreibungen werden 18 892 641 *M* (im Vorjahre 28 904 483), und zwar wieder ausschließlich aus dem Fabrikationsgeschäft als Gewinn ausgewiesen. Der auf den 10. Dezember einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung wird die Ausschüttung einer Dividende von 10 % (14) auf 155 Mill. Mark Aktien vorgeschlagen werden. Das Bankguthaben beträgt rund 77 Mill. Mark, entspricht also dem vorjährigen und zeigt, daß die A. E. G. den bevorstehenden schwierigen Zeiten wohlgerüstet entgegengeht. Sowohl die fakturierten Umsätze als auch die vorliegenden Aufträge sind im neuen Geschäftsjahre weiter gestiegen. Inwieweit die Auslandsaufträge, die sich darunter befinden, zur Ablieferung gelangen, läßt sich zurzeit nicht übersehen. Im Vergleich mit den Zahlen der Vorjahre ergibt sich folgendes Dividendenbild:

|                   | Überschuß<br>in <i>M</i> | Dividende<br>in <i>M</i> | Dividende<br>in % |
|-------------------|--------------------------|--------------------------|-------------------|
| 1913/14 . . . . . | 18 892 641               | 15 500 000               | 10                |
| 1912/13 . . . . . | 28 904 483               | 21 700 000               | 14                |
| 1911/12 . . . . . | 24 386 614               | 18 200 000               | 14                |
| 1910/11 . . . . . | 22 140 729               | 16 100 000               | 14                |
| 1909/10 . . . . . | 18 425 225               | 14 000 000               | 14                |
| 1908/09 . . . . . | 16 384 571               | 13 000 000               | 13                |
| 1907/08 . . . . . | 15 931 211               | 12 000 000               | 12                |
| 1906/07 . . . . . | 14 868 175               | 12 000 000               | 12                |

○ **Berliner Elektrizitätswerke.** Die Verwaltung macht über den Abschluß des Jahres 1913/14 folgende Mitteilungen: Das Ergebnis ermöglicht, der auf den 2. Dezember einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung nach Abschreibungen von 5 138 221 *M* (i. V. 5 048 028) und nach einer im Hinblick auf die Kriegslage erforderlichen besonderen Abschreibung von 1 Mill. Mark auf das Konto Effekten und Beteiligungen wieder die Ausschüttung einer Dividende von 4½ % auf 20 Mill. Mark Vorzugsaktien und von 12 % auf 44,1 Mill. Mark Stammaktien vorzuschlagen. Die Abgaben an die Stadt Berlin beziffern sich auf 7 239 131 *M* (7 184 481). Die Zahl der Abnehmer ist auf 48 455 (plus 4639), die der Anschlüsse in Kilowatt auf 280 684 (plus 24 963) gestiegen. Nutzbar abgegeben wurden in Berlin und Vororten 267 589 125 (plus 15 493 332) kWstd. In der Zeit vom 1. Juli bis Mitte Oktober wurden 4528 (1. Juli bis 30. September 1913 7880) kW neu angeschlossen. Weiter angemeldet waren Mitte Oktober 2721 (2518) kW für Licht- und Kraftzwecke und 2258 (8125) kW für Hochspannungsanlagen. Im neuen Geschäftsjahre wurden im Juli nutzbar abgegeben 19 550 617 kWstd (gegen das Vorjahr plus 3,2 %), im August 15 316 146 (minus 21,9 %), im September 16 436 623 (minus 20 %); nach den bisherigen, für den Oktober vorliegenden Ziffern hat der Stromabsatz, der im September bereits eine geringere Abnahme als im August aufwies, eine weitere Besserung erfahren. Die Abgaben an die Stadt Berlin haben sich gegen das Vorjahr weiter erhöht. Die Dividendensumme ist gleich geblieben und wird von der Summe der Abgaben an die Stadt Berlin um mehr als 1 Mill. Mark übertroffen. — Über den Stand der Verhandlungen mit der Stadt Berlin werden von der Verwaltung keine Angaben gemacht.

○ **Wittener Stahlröhrenwerke.** In der Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft wurde festgestellt, daß die Abschreibungen in dem abgelaufenen Geschäftsjahr prozentual denen des Vorjahres gleich seien, und zwar in Höhe von rund 311 000 *M*. Die Zinsenlasten von 150 000 *M* konnten aus den Überschüssen bestritten werden. Eine Dividende komme wie im Vorjahre nicht zur Ausschüttung.

○ **Julius Berger, Tiefbau-Akt.-Ges.**, Berlin. Das Geschäft bei der Gesellschaft steht, wie das „B. T.“ erfährt, ganz unter der Einwirkung des Krieges. Dort, wo noch gearbeitet werden könnte, fehlten zum großen Teil die Arbeiter. Die Arbeiten am Hauenstein-Tunnel würden in beschränktem Umfang weitergeführt, auch am Bau des Nord-Ostsee-Kanals werde noch gearbeitet und in Stuttgart habe die Gesellschaft mit neuen Arbeiten begonnen. Die Dividende für das laufende Jahr würde bei dem ganz wesentlich eingeschränkten Geschäftsbetriebe wesentlich niedriger ausfallen (i. V. 20 %).

○ **Die Daimler-Motoren-Gesellschaft** beschäftigt, wie verlautet, zurzeit ebensoviel Arbeiter wie bei flottem Geschäftsgang in Friedenszeiten, nämlich über 3000. Einzelne Abteilungen arbeiten mit Tag- und Nachtschichten.

○ **Eisenhüttenwerk Keula bei Muskau Akt.-Ges.** Das Geschäftsjahr 1913/14 ergibt einen Betriebsgewinn von zirka 64 000 *M* gegen einen vorjährigen Betriebsverlust von zirka 143 000 *M*. Die ordentlichen Abschreibungen werden wieder auf zirka 75 000 *M* festgesetzt wie im Vorjahre, so daß sich die Unterbilanz um zirka 11 000 *M* auf zirka 760 000 *M* erhöht.

○ **Stahlwerk Oeking Akt.-Ges.**, Düsseldorf. Dem Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1913/14 nach brachte das abgelaufene Geschäftsjahr für die Abteilung Stahlwerk eine durchweg befriedigende Beschäftigung. Die erzeugte Menge überstieg die des Vorjahres erheblich. Der Umsatz in der Abteilung Maschinenfabrik blieb infolge der allgemeinen stilleren Geschäftslage sowohl im In- als auch im Ausland und der dadurch bedingten weniger regen Nachfrage gegen das Vorjahr merklich zurück. Der Rohgewinn stellte sich einschließlich des Vortrages von 38 156 *M* auf 659 304 (i. V. 638 193). Nach Abzug

von 300 573 *M* (302 406) für Abschreibungen und 153 844 *M* (171 892) für Zinsen und Vertretergebühren verbleiben 204 885 *M* (201 986) zur Vertüfung der Generalversammlung. Der erste Monat des neuen Geschäftsjahres schloß sich mit einer hohen Versandziffer dem Vorjahr günstig an. Auch lag ein entsprechender ansehnlicher Bestand an Aufträgen für die folgenden Monate vor, so daß eine weitere gute Entwicklung wohl erwartet werden konnte. Der Anfang August plötzlich ausgebrochene Krieg änderte aber mit einem Schlage diese günstige Lage. Von vielen Seiten wurden die erteilten Aufträge aufgehoben oder zurückgezogen, wie denn auch ein großer Teil fertiger, halbfertiger oder roher, für das feindliche Ausland bestimmter Waren nicht mehr herausgebracht werden konnte. Bis zur Stunde ist die Arbeiterzahl fast bis auf die Hälfte der vor dem Kriegsausbruch Beschäftigten zurückgegangen. Auch diese arbeiten nur mit verkürzter Tagesschicht. Entsprechend der allgemein zutage tretenden geschäftlichen Wiederbelebung erhofft die Gesellschaft jedoch allmählich wieder eine befriedigende Beschäftigung. Nach der Bilanz sind die Vorräte von 745 477 *M* i. V. auf 919 854 *M* angewachsen. Forderungen betragen 1 041 042 *M* (1 252 429). Schulden sind mit 845 465 *M* (907 646) ausgewiesen (i. V. wurden 5 % Dividende gezahlt).

○ **J. E. Reinecker Akt.-Ges.**, Werkzeuge und Maschinen, Chemnitz. Der Abschluß ergibt für das Ende Juli abgelaufene Geschäftsjahr nach 359 455 *M* (i. V. 355 856) Abschreibungen einen Überschuß von 916 214 *M* (920 064). Die Verwaltung beantragt, wieder 12 % Dividende auszuschütten, dem Rückstellungsfonds II 250 000 *M* (300 000 *M* dem Reservefonds) zuzuwenden, 4000 *M* (wie i. V.) für Talonsteuer zurückzustellen und nach Berücksichtigung der Tantiemen 119 428 *M* (78 776) vorzutragen. Über die Aussichten bemerkt die Verwaltung, daß das Werk befriedigend beschäftigt sei.

○ **Rheinisch-Westfälische Kalkwerke**, Dornap. Die Generalversammlung der Gesellschaft, in der 5 098 000 *M* Kapital vertreten war, setzte die sofort zahlbare Dividende auf 7 1/2 % fest. Über den Verlauf der Versammlung wird noch gemeldet, daß ein Antrag verschiedener Aktionäre, über den Verwaltungsvorschlag hinauszugehen und unter entsprechender Kürzung des Vortrages von 1 210 992 *M* eine Dividende von 9 bis 10 % auszuschütten, nach längerer Erörterung mit allen gegen 709 Stimmen abgelehnt wurde. Die Verwaltung hatte sich gegen die Zahlung einer höheren Dividende ausgesprochen unter dem Hinweis darauf, daß das Unternehmen im ersten Kriegsmonat bereits statt eines Gewinnes einen Verlust zu verzeichnen habe, und sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch gar nicht übersehen lasse, ob das laufende Geschäftsjahr überhaupt einen Reingewinn ergeben werde. Deshalb erscheine eine höhere Bemessung des Vortrages gerechtfertigt. Wenn auch das Bankguthaben der Gesellschaft jetzt noch 1 400 000 *M* betrage, so müsse daraus doch der Betrag der Dividende entnommen werden gleich 1 012 500 *M*, und außerdem seien am 2. Januar 200 000 *M* Obligationenzinsen fällig.

○ **Berliner Akt.-Ges. für Eisengießerei und Maschinenfabrikation (J. C. Freund)**. Der Aufsichtsrat beschloß, für das am 30. Juni d. J. beendete Geschäftsjahr der zum 26. November einzuberufenden Generalversammlung nach Vornahme der ordnungsgemäßen Abschreibungen (i. V. 46 890 *M*) die Ausschüttung einer Dividende von 4 % vorzuschlagen. Im Vorjahr gelangten 8 % zur Ausschüttung.

○ **Stadtberger Hütte Akt.-Ges.**, Niedermarsberg. Die Verwaltung schlägt für das Jahr 1913/14 2 % (i. V. 6) Dividende vor.

○ **Walzengießerei Kölsch**, Siegen i. Westf. Die Generalversammlung der Gesellschaft beschloß, den Reingewinn aus 1913/14 von 237 000 *M* mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffene unsichere Lage vorzutragen. (Im vorigen Jahr wurden 10 % Dividende ausgeschüttet.) Die Verwaltung erklärte, bisher habe man die Betriebe der Werke in Siegen und auch in Außig aufrechterhalten und die nichteingezogenen Arbeiter vollbeschäftigen können. Wie die Verhältnisse sich weiterhin gestalten würden, lasse sich noch nicht übersehen.

○ **Gelsenkirchener Gußstahlfabrik und Eisenwerke** vorm. Munscheid & Co. Die Gesellschaft weist für das abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 einen Betriebsgewinn in Höhe von 1 264 581 *M* (1 176 942) auf. Nach Abschreibungen von 284 274 *M* (280 961) und nach Abzug der Unkosten usw. ergibt sich einschließlich 271 037 *M* (201 083) Vortrag aus dem Vorjahre ein Überschuß in Höhe von 729 160 *M* (624 944). Die Verwaltung schlägt vor, wieder 6 % Dividende zu zahlen und 340 140 *M* (271 037) auf neue Rechnung vorzutragen. Wie die Verwaltung im Geschäftsbericht verlaubar, ist die Zahl der Arbeiter durch Einberufungen wesentlich vermindert worden. Auf Grund der vorliegenden und in Aussicht stehenden Aufträge aus dem Inland und neutralen Ausland hofft die Verwaltung, den Betrieb auch weiter aufrechterhalten zu können.

○ **Westfälische Eisen- und Drahtwerke**, Langendreer. Die Werke erzielten im Jahre 1913/14 einen Rohgewinn von 1 023 967 *M* (1 260 466). Nach Abschreibungen von 402 059 *M* (389 443) ergibt sich ein Überschuß von 406 640 *M* (593 973). Eine Dividende (i. V. 3 % = 252 000 *M*) gelangt diesmal nicht zur Ausschüttung, dagegen wird der Vortrag auf neue Rechnung von 246 247 *M* auf 319 608 *M* erhöht. Laut Ge-

schäftsbericht konnte zwar das Geschäft in Rohmaterialien noch als befriedigend bezeichnet werden, doch wurde in den Abteilungen für Fertigerzeugnisse auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder vielfach mit Verlust gearbeitet. Insbesondere hat sich im Drahtgeschäft der Rückgang der Verkaufserlöse weiter fortgesetzt, und die Preise waren zum Schluß des Berichtsjahres auf einen vorher nie dagewesenen Tiefstand gesunken. Der Menge nach hat sich allerdings der Absatz in Drahtwaren gegen das Vorjahr erhöht. Von dem nach Auflösung des Walzdrahtverbandes eingetretenen freien Wettbewerb für Drähte aller Art hofft die Gesellschaft, daß er für ihre Werke nicht von allzu großem Nachteil sein wird. Der Krieg hat die Gesellschaft gezwungen, in allen ihren Betrieben mit mehr oder weniger erheblichen Einschränkungen zu arbeiten. Ferner hat sich die völlige Fertigstellung ihrer Aplerbecker Neuanlagen, die bei Kriegsausbruch unmittelbar vor der Inbetriebnahme standen, infolge der politischen Ereignisse verzögert.

○ **Annener Gußstahlwerke**. Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 8 % (i. V. 9 %) fest. Die Verwaltung erklärte, über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres lasse sich heute etwas Sicheres nicht voraussagen. Immerhin seien die Aussichten nicht ungünstig, sofern die deutschen Truppen weiter siegreich bleiben.

○ **Maschinenfabrik Baum Akt.-Ges.**, Herne. Der Bericht des Vorstandes für 1913/14 führt u. a. aus: Das verflossene Geschäftsjahr hat wiederum einen befriedigenden Verlauf genommen und somit den Erwartungen, welchen wir in unserm letzten Jahresbericht Ausdruck gegeben haben, voll entsprochen. Wenn auch das Berichtsjahr unter dem schweren Druck einer daniederliegenden Konjunktur stand, so gelang es uns doch, unsern Werkstätten durch Hereinholung neuer Aufträge die volle Beschäftigung während der ganzen Dauer dieses Zeitabschnittes zu sichern. Der Wettbewerb war teilweise ein äußerst scharfer, der die Verkaufspreise zum Teil wesentlich beeinflusste. Unsere Ziegelpressenabteilung konnte auch in diesem Jahre nicht in vollem Umfange beschäftigt werden, was auf die immer noch traurigen Verhältnisse des Baumarktes zurückzuführen ist. In unseren Arbeiterverhältnissen haben wir während des Berichtsjahres irgendwelche Störungen nicht zu verzeichnen gehabt, auch war ein Mangel an Arbeitern kaum vorhanden. Der Rohgewinn beträgt 1 362 231 *M* (1 281 847). Davon gehen ab: allgemeine Unkosten 557 679 *M* (535 463), Zinsen 45 000 *M* (wie i. V.), Abschreibungen 175 561 *M* (176 346), so daß ein Reingewinn von 583 991 *M* (525 037) verbleibt. Es werden folgende Vorschläge zur Verteilung des Reingewinnes gemacht: Rücklage 29 199 (26 251), Sonderrücklage 25 000 *M* (wie i. V.), 10 % Dividende (wie i. V.) gleich 300 000 *M*, Gewinnanteile 20 000 *M* (wie i. V.), Vortrag auf neue Rechnung 209 792 *M* (143 785). Über die Aussichten wird bemerkt: In das neue Geschäftsjahr sind wir mit einem Auftragsbestand eingetreten, der uns vorläufig noch gestattet, unsere sämtlichen Werkstätten zu beschäftigen. Lähmend auf den Abschluß neuer Geschäfte wirkten gegen den Schluß des alten Jahres die politischen Verhältnisse, so daß eine ganze Reihe von in Aussicht stehenden Geschäften nicht zur Bestellung gelangt ist. Bei weiteren Erfolgen unserer Truppen auf den Kriegsschauplätzen hoffen wir auf eine Neubelebung des Geschäftes und damit auch auf den Eingang von Aufträgen in dem Umfange, der die Beschäftigung unserer Werkstätten auch für das neue Jahr sichert. Die Vermögensübersicht verzeichnet an Außenständen 5 825 191 *M* (3 558 289), an Bankguthaben 1 039 791 *M* (1 191 552), während die Gläubiger 4 102 101 *M* (3 048 974) zu fordern haben. Die ordentliche Generalversammlung ist für den 30. Oktober einberufen.

○ **Oberbilker Maschinenfabrik Akt.-Ges.**, Düsseldorf. In das zweite Geschäftsjahr trat die Gesellschaft, wie dem Berichtsauszug zu entnehmen ist, mit einem sehr guten Beschäftigungsgrad und einem die besten Aussichten bietenden Auftragsbestand ein. Um die Mitte des Jahres sei dann ein Abflauen des Auftragseingangs eingetreten und der Konjunkturrückschlag habe sich gegen Ende des Berichtsjahres so bemerkbar gemacht, daß der erwartete geschäftliche Erfolg nicht eintrat. Insbesondere sei der Absatz in den von der Gesellschaft hergestellten Maschinen für die Bauindustrie vollständig zum Stillstand gekommen. Der Betriebsgewinn ermäßigte sich auf 189 572 *M* (i. V. 216 320). Nach 53 800 *M* (48 987) Unkosten und 20 079 *M* (19 931) Abschreibungen sowie Deckung von 4604 *M* (11 316) Gründungsunkosten geht der Vortrag von 1230 *M* auf 174 *M* zurück und wird weiter vorgetragen. Nach der Bilanz sind neben 180 521 *M* (187 850) Hypothekenschuld 42 676 *M* (33 179) Kreditoren vorhanden, denen an Wechsel 8089 *M* (0), an Aktivhypotheken wieder 14 500 *M*, an Debitoren 69 537 *M* (77 029) und an Vorräten 80 204 *M* (73 451) gegenüberstehen. Über die Aussichten für das neue Geschäftsjahr könne des Kriegszustandes wegen nichts gesagt werden. Der Betrieb werde mit den nötigsten Leuten zunächst aufrechterhalten, um vorliegende Aufträge zu erledigen.

○ **Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Akt.-Ges.** Über die gegenwärtige Geschäftslage bei dem Unternehmen wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Nach dem Ausbruch des Krieges konnte nach dem Ausland nichts mehr geliefert werden; für das Inland ist die Ausführung der Aufträge größtenteils auf unbestimmte Zeit zurückgestellt worden. Selbstverständlich fehlte es auch an der Zufuhr der Materialien. Deshalb mußte in den ersten Wochen die verbliebene

Belegschaft, um sie nicht brotlos zu machen, mit nicht unbedingt erforderlichen Ergänzungsarbeiten an der Vollendung nahen Objekten und anderen Dingen in stark gekürzten Schichten beschäftigt werden. Allmählich lenkte jedoch die Tätigkeit durch Kriegsaufträge in etwas andere Bahnen ein; auch kehrte nach und nach bei der deutschen Kundschaft das Vertrauen etwas zurück. Damit ergibt sich eine kleine Belebung, deren Dauer nicht zu übersehen ist. Von der Belegschaft der Werkstätten und der Bureaus wurden zirka 50 % zum Kriegsdienst einberufen oder haben sich freiwillig gemeldet. Entlassungen der verbleibenden Beamten und Arbeiter fanden nicht statt. Die Arbeitsschichten waren und sind noch in einzelnen Abteilungen teilweise erheblich verkürzt; eine Besserung hat in den letzten Tagen jedoch auch nach dieser Richtung sich ergeben. Da die unserem Vaterland feindlichen Mächte mit zu den Hauptabnehmern der Erzeugnisse des Unternehmens zählen, läßt sich über die Weitergestaltung der Verhältnisse einstweilen noch nichts sagen.

o **Stettiner Oderwerke Akt.-Ges. für Schiff- und Maschinenbau**, Stettin. Nach dem Rechenschaftsbericht für das am 30. Juni 1914 beendete Betriebsjahr ist der Umsatz gegen das Vorjahr abermals gestiegen und betrug 5 401 862 *M.* (i. V. 4 973 123). Nach Abschreibungen von 1 14 602 *M.* (122 466) ergibt sich ein Überschuß von 224 331 *M.* (226 836). Hieraus sollen infolge der Kriegslage nur 5 % Dividende gegen 8 % im Vorjahre gezahlt, 50 000 *M.* in eine besondere Rücklage gelegt und 38 544 *M.* (37 286) vorgetragen werden.

o **Wegelin & Hübner Maschinenfabrik Akt.-Ges.** erhielt, wie dem „B. T.“ gemeldet wird, von der Heeresverwaltung große Aufträge. Ferner sind Aufträge aus Österreich auf Apparate zur Wiederherstellung zerstörter Wasserwerke eingelaufen. Die Fabrik, die im laufenden Jahr zeitweise Auftragsmangel hatte, ist dadurch gut beschäftigt und arbeitet mit Überstunden.

o **Verein deutscher Brücken- und Eisenbaufabriken.** In der Generalversammlung führte der Vorsitzende über die Marktlage des am 30. Juni d. J. abgelaufenen Geschäftsjahres aus, daß die Nachfrage nach Eisenkonstruktionen von seiten der Privatkundschaft infolge fast vollständigen Daniederliegens des Baugewerbes gegenüber dem Vorjahre weniger rege war. Dagegen mehrten sich die Ausschreibungen der Behörden um rund 40 % gegen das Vorjahr. Es wurden insgesamt 413 000 t gegen 402 000 t im Geschäftsjahr 1912/13 an neuen Aufträgen hereingenommen. Hiervon entfielen rund 18 % gegen 10 % im Vorjahre auf öffentliche Ausschreibungen von Behörden. Dem erhöhten Auftragseingange stand jedoch dem Werte nach eine wesentliche Verminderung gegen das Vorjahr gegenüber. Die infolge gesteigerter Nachfrage in den letzten Jahren vorgenommenen Vergrößerungen und Verbesserungen der Werkstätten konnten im verflassenen Jahre wegen Fehlens größerer Aufträge aus der Privatindustrie nicht voll ausgenutzt werden. Es wurden von den vereinigten Werken insgesamt 412 000 t gegen 451 000 t im Vorjahre erzeugt. Die Beteiligung auf dem Auslandsmarkt ließ gegenüber dem Vorjahre etwas nach, was in der Hauptsache auf die Balkanwirren zurückzuführen war. Der Wert der Ausfuhr stellte sich auf rund 13<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mill. Mark gegen 15<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Mill. Mark im Vorjahre. Der Verein hat sich an der Krieganleihe mit 1/2 Mill. Mark beteiligt und einstweilen 30 000 *M.* der allgemeinen Kriegsfürsorge übermittelt.

o **Westfälische Stahlwerke Akt.-Ges.**, Bochum. Die Generalversammlung genehmigte den Jahresabschluß. Die Verwaltung erklärte, über die jetzige Geschäftslage sei wenig zu sagen. Durch den Krieg sei die Gesellschaft sehr in Mitleidenschaft gezogen worden, das Werk arbeite jedoch in sehr beschränktem Umfange weiter. Augenblicklich sei das Unternehmen etwa zu 50 % beschäftigt, man hoffe auch dieses Jahr leidlich zu überstehen.

o **Maschinenfabrik Baum Akt.-Ges.**, Herne. Die Generalversammlung der Gesellschaft beschloß eine sofort zahlbare Dividende von 10 %. Über die Aussichten lasse sich, wie die Verwaltung mitteilte, in Anbetracht der gegenwärtigen Kriegszeit nichts Bestimmtes sagen. Die Entwicklung des Geschäfts hänge ganz vom Ausgang des Krieges ab. Die Gesellschaft werde alles tun, um die weitere Entwicklung des Werkes zu fördern.

o **Rheinische Stahlwerke**, Duisburg-Meiderich. Der Generalversammlung soll die Ausschüttung einer Dividende von wieder 10 % vorgeschlagen werden.

o **Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister & Co. Akt.-Ges.**, Bielefeld. In der Generalversammlung teilte die Verwaltung über die Aussichten für das laufende Jahr mit, daß darüber Bestimmtes nicht zu sagen sei. Das Werk sei gegenwärtig gut beschäftigt, weil seine Fabrikate, namentlich Fräsmaschinen, Revolverbänke und Revolverautomaten, für die Herstellung von Artilleriematerial und Munition benötigt werden.

o **Peipers & Co., Akt.-Ges. für Walzenguß**, Siegen. Zufolge dem aus dem Vorjahre übernommenen guten Bestand an Aufträgen war die Gesellschaft, wie dem Geschäftsbericht für 1913/14 zu entnehmen ist, in den ersten Monaten des Berichtsjahres flott und zu aus-

kömmlichen Preisen beschäftigt. Der weitere wirtschaftliche Rückgang im Gesamteisengewerbe, die stark verminderte Beschäftigung der Walzwerke erschwerten aber im Laufe des Geschäftsjahres die Hereinholung genügender Arbeit und zeitigten bei dem scharfen Wettbewerb Verkaufspreise, die sehr oft nicht die Selbstkosten deckten. Andererseits gingen die Rohstoffpreise kaum nennenswert zurück. Infolge weiterer Verbesserung der Betriebe, der Aufnahme von Besonderheiten, lohnenderer Verwertung der Nebenerzeugnisse konnte die Gesellschaft bei einem Versand von rund 27 550 t gußeiserner Walzen und rund 1200 t Spezialguß einschließlich 233 495 *M.* (i. V. 102 904) Vortrag einen Rohgewinn von 727 071 *M.* (773 243) erzielen, wovon 314 604 *M.* (151 959) zu Abschreibungen verwandt werden. Es bleibt danach ein Überschuß von 412 467 *M.* (621 283), woraus eine Dividende von 5 % (12) auf das Aktienkapital von 2,5 Mill. Mark ausgeschüttet werden soll. Die Wertpapiere stehen in der Bilanz nach Abschreibungen von 163 323 *M.* mit 344 204 *M.* (512 221), Außenstände mit 1 017 795 *M.* (987 344) zu Buch. Die Warenvorräte sind mit 683 747 *M.* (755 167) bewertet. Andererseits werden an Buchschulden 380 314 *M.* (428 963) aufgeführt. Der Bestand an Aufträgen war unter Berücksichtigung der allgemeinen Geschäftslage bei Beginn des neuen Geschäftsjahres befriedigend. Der Kriegsausbruch nötigte die Zweigniederlassung der Gesellschaft, die Lothringer Walzengießerei in Busendorf, ihren Betrieb sofort für einige Zeit stillzulegen. Der Betrieb ist indes zurzeit, wenn auch mit stark verminderter Arbeiterzahl, wieder aufgenommen. Die Siegerer Abteilung hat ihren Betrieb mit den nicht einberufenen Arbeitern fortsetzen können.

o **Stahlwerke Brüninghaus Akt.-Ges.**, Werdohl. Der Abschluß des Unternehmens für das Geschäftsjahr 1913/14 ergibt nach dem Bericht der Verwaltung einen Überschuß in Höhe von 186 224 *M.* (i. V. 300 854). Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von 6 % auszuschütten (i. V. wurden 11 % auf 2 Mill. Mark alte Aktien und 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % auf 250 000 *M.* neue Aktien gezahlt).

o **Akt.-Ges. Charlottenhütte**, Niederschelden (Siegen). Das Werk erzielte 1913/14 einen Fabrikationsgewinn von 1 945 287 *M.* (i. V. 2 589 416) einschließlich Zinsenüberschuß. Trotz dieses Rückganges erhöhten sich die Unkosten von 335 609 *M.* auf 408 194 *M.*. Die Abschreibungen erfuhren eine Reduktion von 677 912 auf 423 048 *M.*. Dabei sind auch die Abschreibungssätze prozentual zum Teil ermäßigt worden, sie betragen für Maschinen, Kessel und Einrichtung 10 gegen 20 % im Vorjahre. Die Abgänge von Anlagekosten ermäßigten sich von 113 936 auf 18 185 *M.*. Der Überschuß exklusive Vortrag stellt sich auf 1 001 300 *M.* gegen 1 352 944 *M.*, inklusive Vortrag auf 2 039 184 *M.* (2 366 465). Es wird eine Reduktion der Dividende von 16 % gleich 800 000 *M.* auf 10 % gleich 500 000 *M.* vorgeschlagen, dabei die Tantieme für Vorstand und Aufsichtsrat von 108 572 *M.* auf 116 169 *M.* erhöht. Nach dem Geschäftsbericht ist der Umsatz von 15 921 592 *M.* auf 12 901 840 *M.* zurückgegangen. In dieser Zahl kommen neben der Verminderung der Erzeugung auch die eingetretenen Preisrückgänge zum Ausdruck. Insbesondere sind die Preise für Roheisen und Grobbleche sehr stark gewichen. Der Siegerländer Eisensteinverein wurde bis Ende Juni 1919 verlängert; es gelang ihm, sowohl mit den rheinisch-westfälischen als auch mit den oberschlesischen Hütten mehrjährige Lieferungsverträge abzuschließen, dank derer den Gruben, trotz des Rückganges der Hochofenindustrie ein befriedigender Absatz ermöglicht wurde.

## Ausland.

o **Brown, Boveri & Co.**, Baden (Schweiz). In der ordentlichen Generalversammlung wurde entsprechend dem Antrag des Verwaltungsrates beschlossen, aus dem Reingewinn von 3 089 995,63 Fr. 1 Mill. Franken für Kriegsverluste zurückzustellen. Die zu verteilende Dividende wurde auf 5 % festgesetzt, und 435 171,63 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen. Der Vorsitzende führte aus, daß entsprechend dem vorgelegten Bericht das vergangene Jahr sehr günstig war. Auch das neue hätte unter den besten Aussichten begonnen, und die Gesellschaft wäre in allen Werken vorzüglich mit Aufträgen versehen gewesen, wenn der Krieg die Lage nicht vollständig geändert hätte. Welche Ausfälle er verursachen werde, lasse sich noch gar nicht übersehen. Aus diesen Gründen hätte die Leitung zunächst beabsichtigt, von jeder Dividendenzahlung abzusehen, wofür außerdem der Wunsch gesprochen habe, die verfügbaren Geldmittel nicht zu schwächen. Um aber die Aktionäre nicht ohne jedes Erträgnis zu lassen, hätte sich der Verwaltungsrat zum Vorschlag einer Dividende von 5 % entschlossen.

o **Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik**, Winterthur. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 12. Oktober beschlossen, die Generalversammlung der Aktionäre auf den 31. Oktober einzuberufen. Er beantragt ihr, aus dem nach Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen im Betrage von 684 951 Fr. (im Vorjahre 390 013) sich ergebenden Reingewinn von 971 546 Fr. (928 451) mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse nur 6 % Dividende (1912/13 8 %) zur Ausschüttung zu bringen, dafür aber 260 000 Fr. in außerordentliche Reserve zu stellen und 100 000 Fr. dem Pensions- und Unterstützungsfonds zuzuweisen.

# Polytechnische Rundschau

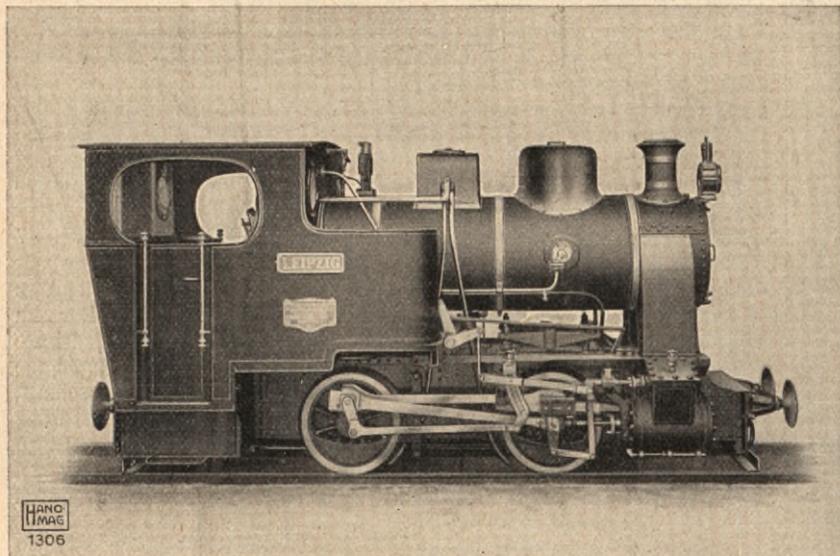
Gratis-Beilage zu No. 45 der Elektrotechnischen Rundschau, Zeitschrift für Elektrotechnik u. Maschinenbau

Nachdruck der mit  $\Delta$  bezeichneten Artikel verboten

## Aus der Welt der Technik.

### Bau-Lokomotiven.\*)

⊙ Der Begriff Baulokomotiven vereinigt alle diejenigen Lokomotiven, die für Erdbewegungen und Massenförderung im Hoch- und Tiefbau verwendet werden. Solche Lokomotiven, die in der Regel von den Firmen nach einheitlichen Grundsätzen auf Vorrat gebaut werden,



80pferdige Hanomag-Baulokomotive von 900 mm Spurweite,

ausgestellt auf der Internationalen Baufach-Ausstellung Leipzig 1913 und mit „Goldener Medaille“ ausgezeichnet.

|                               |         |                          |           |
|-------------------------------|---------|--------------------------|-----------|
| Zylinderdurchmesser . . . . . | 270 mm  | Dampfüberdruck . . . . . | 12 at.    |
| Kolbenhub . . . . .           | 400 mm  | Wasservorrat . . . . .   | 1665 l    |
| Raddurchmesser . . . . .      | 800 mm  | Kohlenvorrat . . . . .   | 600 kg    |
| Rostfläche . . . . .          | 0,52 qm | Leergewicht . . . . .    | 11 200 kg |
| Heizfläche wasserb. . . . .   | 28,7 qm | Dienstgewicht . . . . .  | 14 600 kg |

finden überall dort Verwendung, wo verhältnismäßig kleinere Leistungen zu verrichten sind und großer Wert auf schnelle Ablieferung gelegt wird. So befinden sich zahlreiche Baulokomotiven auf Werkbahnen sowie Feld- und Waldbahnen im Betriebe. Selbst für Kleinbahnen und für militärische Zwecke können sie gut verwendet werden. Die Spurweite der Baulokomotiven schwankt im allgemeinen zwischen 600 und 1000 mm. Ihre Bauart ist so gehalten, daß auf leichtem, verlegbarem Oberbau gefahren werden kann. Obgleich, namentlich im Eisenbahnbau, auch normalspurige Lokomotiven zu regelrechten Bauarbeiten herangezogen werden, ist es dennoch nicht üblich, solche Maschinen als Baulokomotiven zu bezeichnen. Normalspur-Maschinen aller Art werden zwar gleichfalls auf Vorrat gebaut, bei ihrem Entwurf müssen jedoch die Vorschriften der Eisenbahnverwaltungen berücksichtigt werden, daher sind sie so hergerichtet, daß sie in erster Linie auf schwerem, festliegendem Oberbau verkehren und mit den Normalspurwagen der Staatseisenbahn gekuppelt werden können.

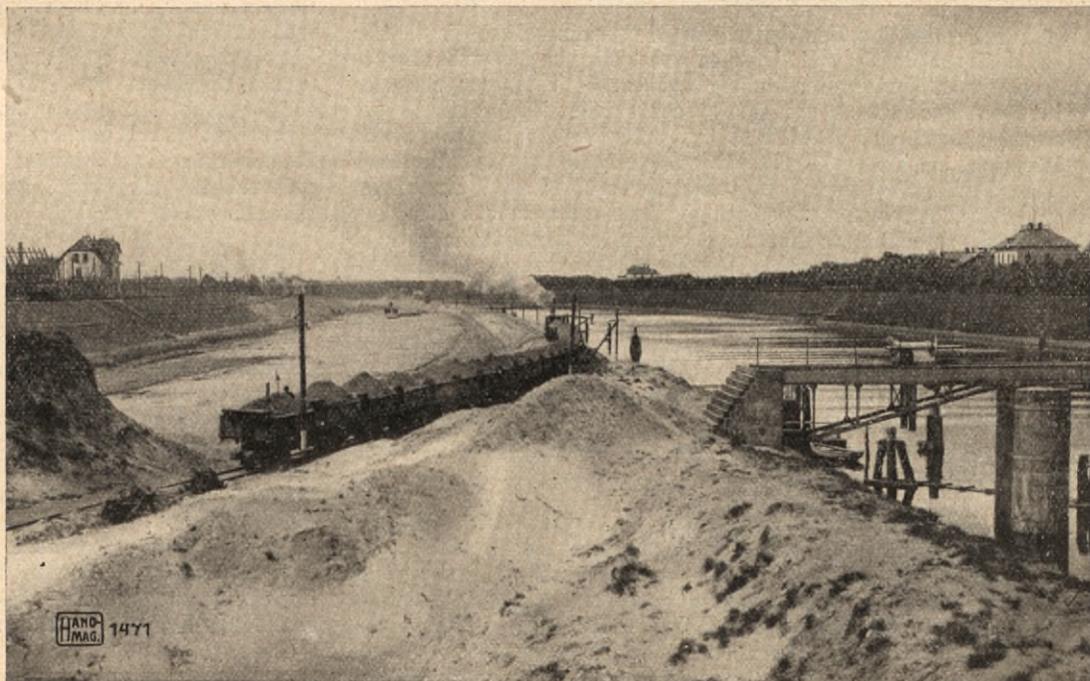
Es ist in Deutschland üblich, die Baulokomotiven nach der Anzahl der entwickelten Pferdestärken einzuteilen; man spricht von 40-, 50- usw. PS-Lokomotiven. Diese Bezeichnungweise nach

PS ist zwar bei ortsfesten Dampfmaschinen ganz berechtigt, da sie stets mit nahezu gleichbleibender Umlaufzahl und Füllung arbeiten, für Lokomotiven indessen, deren Umlaufzahlen und Füllungen innerhalb weiter Grenzen ständig schwanken, muß diese Bezeichnungweise als ungenau gelten, selbst wenn man nur die Dampfmaschinenleistung zugrunde legt. In Wirklichkeit besitzt aber die Lokomotive außer der Dampfmaschine (Zylinder nebst Kolben, Kreuzkopf und Gestänge) noch einen Kessel und ein Fahrgestell. Diese beiden Teile sind für die entwickelte Leistung in gleichem Umfange maßgebend wie die Dampfmaschine und dürften folglich bei der Beurteilung nicht außer acht gelassen werden. Bei zu kleinem Kessel würde beispielsweise die Dampfspannung sehr rasch sinken, so daß dem Zylinder nicht mehr genügend Dampf zugeführt werden könnte. Wären andererseits die Zylinder im Verhältnis zum Kessel zu klein, so würde zunächst die Dampfmaschine unwirtschaftlich arbeiten, da dauernd mit hohen Füllungsgraden gefahren werden muß, um die Kesselleistung auszunutzen.

Wären die Zylinder um bedeutendes zu klein, so könnte der entwickelte Dampf nicht ganz verbraucht werden und würde zum großen Teil durch Abblasen der Sicherheitsventile unbenutzt entweichen.

Die Kesselleistung bezw. die Dampferzeugung auf 1 qm Heizfläche ist durchaus nicht als gleichbleibend zu betrachten. Sie beträgt im Durchschnitt 3 PS pro qm und hängt, außer von dem Heizwert der Kohle, ganz von der Anfachung des Feuers ab, die mit wechselnder Umlaufzahl und Vergrößerung der Füllung steigt. Demgemäß steigt auch die Kesselleistung derart, daß beispielsweise eine Lokomotive, deren Kessel bei 8 km Fahrgeschwindigkeit für 40 PS ausreicht, bei 25 km Fahrgeschwindigkeit rd. 50 PS entwickeln kann.

Da einheitliche Gesichtspunkte für die Bezeichnung von Lokomotiven nach PS fehlen, sollte dringend davon abgeraten werden, sich bei Ankauf einer Maschine von der Anzahl der angegebenen Pferdestärken leiten zu lassen. Es muß jeder Fabrik überlassen bleiben, entweder die Normalleistung oder die Höchstleistung oder einen beliebigen Zwischenwert anzugeben. In erster Linie maßgebend für die Leistungsfähigkeit der Lokomotive bleiben die Hauptabmessungen, insbesondere die Größe der Rost- und Heizfläche, sowie das Fertiggewicht der Maschine. Der tatsächliche Wert der Maschine läßt sich aber auch aus diesen Einzelheiten immer noch nicht genau bestimmen. Die Gedeihenheit des Entwurfes und der gesamten Ausführung, die Güte der verwendeten Baustoffe sind für den Wert und die Lebensdauer der Lokomotive von ausschlaggebender Bedeutung. Es wäre z. B. sehr wohl



Erweiterungsbau des Kaiser Wilhelm-Kanals.

Erdbewegung bei Rendsburg durch die Hanseatische Baugesellschaft mit Hanomag-Lokomotiven.

\*) Nach einem Aufsätze der „Hanomag-Nachrichten“ der Hannoverschen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, vormals Georg Egestorff, Hannover-Linden.

möglich, durch dichtes Zusammenlegen der Siederöhre in dem gleichen Kessel eine nicht unbeträchtliche größere Heizfläche unterzubringen, ohne daß dem Fabrikanten wesentliche Mehrkosten entstehen. Würde jedoch die Rostfläche beibehalten, so böte die Vergrößerung der Heizfläche keinen nennenswerten Vorteil, da es nicht möglich wäre, auf dem Rost eine entsprechend größere Kohlenmenge zu verfeuern. Die Leistungsfähigkeit der Lokomotive würde also hierdurch nur ganz unwesentlich gesteigert, während ihre Lebensdauer und Betriebsfähigkeit ganz bedeutend verringert würde, da sich der Raum zwischen den enger zusammenliegenden Rohren leicht mit Kesselstein zusetzen kann. Auch würde die Lebensdauer der Rohrwand nachteilig beeinflusst werden, weil die sich ergebenden dünnen Stege leichter reißen. Daraus geht hervor, daß man bei Wahl einer Baulokomotive keineswegs nach der üblichen PS-Bezeichnung und auch nicht nach der Größe der Hauptabmessungen allein gehen soll. Unbedingt ist darauf zu achten, daß die Bauart und Herstellungsweise den Anforderungen entspricht. (Fortsetzung folgt.)

△ t. **Papyruspapier.** Die Papyruspflanze, die den alten Ägyptern und später auch noch den ersten europäischen Kulturvölkern den nötigen Papierstoff lieferte, war mit dem Auftreten des Leinenpapiers seit Jahrhunderten fast der Vergessenheit anheimgefallen und wurde kaum noch beachtet. Neuerdings scheint aber auch sie wieder zur Anerkennung kommen zu sollen. Es hat sich nämlich eine größere Finanzgesellschaft gebildet, welche am oberen Nil Fabriken anlegen will, um die in den dortigen sumpfigen Niederungen in gewaltigen Mengen wildwachsenden Papyrusstauden zur Papierfabrikation zu verwerten. Die Pflanzenteile werden zerkleinert und auf besonderen Maschinen zu Papierstoff verarbeitet, der dann entweder gleich an Ort und Stelle zur Papierbereitung dient oder, getrocknet und gepresst, zum Versand gebracht wird. Das aus der Papyrusstaude hergestellte Papier soll erheblich besser sein, als das aus Holzstoff bereitete, und dem Leinenpapier an Güte und Dauerhaftigkeit kaum nachstehen.

△ t. **Die größten Kanäle.** Der nach rund drei Jahrzehnte langer angestrengter Arbeit jetzt fertiggestellte und in Betrieb genommene Panamakanal übertrifft in seinen Abmessungen alle anderen Kanalanlagen der Welt. Zwar wird seine Länge, welche 80 km beträgt, von dem Suezkanal mit 160 km, wovon allerdings 40 km auf nichtkanalisierte Seen entfallen, und von dem Kaiser-Wilhelm-Kanal mit 98,7 km erheblich übertroffen; dagegen werden seine übrigen Maße von keinem anderen Kanal erreicht. Beträgt doch seine kleinste Sohlenbreite 91,4, sein geringster Wasserstand 13,7 und sein tiefster Einschnitt 86 m, während sich die Kosten pro km fertiger Kanalstrecke auf rund 20 Millionen Mark stellen. Der Suezkanal dagegen, der 1859/69 mit 22 m Sohlenbreite und 8 m Tiefe der Wasserstraße hergestellt wurde und an der tiefsten Stelle 26 m unter die Erdoberfläche heruntergesetzt, kostete pro km nur 3 Millionen Mark. Jetzt wird dieser Kanal auf 25 m verbreitert und um 2,5 m vertieft. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal, dessen Bau von 1887 bis 1895 dauerte, also

8 Jahre beanspruchte, war 22 m breit und 9 m tief, bei einem tiefsten Einschnitt von 31 m. Schon bald nach der Fertigstellung zeigte es sich, daß der Kanal den immer mehr ins Riesenhafte wachsenden Abmessungen unserer neuen Schiffe nicht mehr zu genügen vermochte. Im Jahre 1908 wurden deshalb umfassende Erweiterungsarbeiten in Angriff genommen, durch welche die Sohlenbreite auf 44 m und die kleinste Wassertiefe auf 11 m gebracht wurde. Die Kosten dieses Kanals betragen für jedes km der ersten Anlage 1,57, für die Erweiterung 2,26, also insgesamt 3,83 Millionen Mark.

## Wirtschaftliches.

× **Straits Settlements. Zinnbergbau auf der Malayischen Halbinsel.** Wenn auch die zurzeit andauernden Preisrückgänge auf dem Zinnmarkt schon im Jahre 1913 sich merklich verspürbar machten, so kann doch die Zinnindustrie auf der Malayischen Halbinsel im Jahre 1913 immer noch auf ein befriedigendes Geschäftsjahr zurückblicken. Trotz der sich stetig mehrenden maschinellen Einrichtungen in den Minen steigerte sich, besonders durch Zuströmen chinesischer Arbeitskräfte, das Grubenpersonal erheblich und überstieg demgemäß auch die Erzförderung weit die für das vorhergehende Jahr verzeichnete Ziffer. Die Preisgestaltung in den Straits Settlements hängt, obschon jährlich Zinn im Werte von ca. 30 Millionen \$\*) direkt von Singapore und Penang nach den Vereinigten Staaten von Amerika verschifft wird, stets von den Verhältnissen des Londoner Marktes ab. Der im Jahre 1912 erzielte Durchschnittspreis von \$ 103,30 für 1 Pikul\*) ging auf \$ 99,57 zurück. Wie sehr aber die Preise inzwischen noch weichen, erhellt daraus, daß sie zurzeit nahezu den Tiefstand der Durchschnittspreise (\$ 66,78) des Krisenjahres 1908 erreicht haben (\$ 69,00). Der im Vorjahr notierte höchste Preis betrug \$ 114,80 (\$ 115,65), der niedrigste \$ 83,50 (\$ 91,75). Durch die im ganzen Jahre nahezu rückgängige Tendenz stellte sich die Preisschwankung auf \$ 31,30 im Durchschnitt, während sie im Vorjahr nur \$ 23,90 betrug. In London selbst ging der Preis von £ 229 die Tonne am Anfang des Jahres auf £ 165/5 am Jahresschlusse zurück; dieser starke Wertsturz wird weniger auf die geringere Nachfrage als auf die Überfüllung des Marktes durch die große Ansammlung vorrätiger Bestände zurückgeführt.

Nach den gelieferten amtlichen Zahlen stellte sich die bereits oben angedeutete Erzförderung des Jahres auf 842 130 Pikuls gegen 813 472 Pikuls 1912, woraus sich eine Zunahme von 28 657 Pikuls ergibt. Davon verließen 85 503 Pikuls die Verbündeten Malayaenstaaten als Blockzinn gegen 174 784 Pikuls im Jahre vorher (— 89 281 Pikuls), und 756 627 Pikuls als Zinnerz gegen 638 688 (+ 117 938) Pikuls im Jahre 1912. Es geht daraus hervor, daß das Zinnschmelzen in den großen Verhüttungsanlagen der Straits Settlements bedeutend reger war als in den Verbündeten Malayaenstaaten.

\*) 1 \$ = 2,40 M, 1 Pikul = 0,60 dz.

## Handels- und Geschäftsverkehr, Ausstellungswesen.

○ **Die Produktion der deutschen Drahtwalzwerke,** die sich im August auf ungefähr 30 v. H. belaufen hatte, stieg im September infolge der gebesserten Verkehrsverhältnisse auf ca. 55 v. H. der normalen Produktion. Der Absatz war infolge der starken Zurückhaltung der Verbraucher sowie der Händler mäßig, trotzdem die Drahtwalzwerke mit Rücksicht auf die am 1. Oktober erfolgte Auflösung des Walzdrahtverbandes Preisermäßigungen bis 10 und sogar 15 M pro t eingeräumt hatten. Im allgemeinen deckte sich der Konsum noch aus den alten Abschlüssen, so daß neue Kontrakte nur in geringem Maße getätigt werden konnten. Eine Ausnahme bildeten nur gewisse, für den Kriegsbedarf in Betracht kommende Spezialitäten, wie insbesondere Stacheldraht, der von 180 bis 190 M pro t vor Kriegsausbruch inzwischen bis auf 220 bis 230 M gestiegen ist. In den Drahtverfeinerungsfabriken hat sich das Geschäft in den letzten Wochen allerdings etwas gehoben, doch vermag der eingeschränkte Betrieb den aufkommenden Bedarf vollauf zu bewältigen. Die Ausfuhr, die hier etwa zwei Fünftel der Erzeugung ausmacht, liegt brach, bis auf mäßige Sendungen nach neutralen Ländern.

○ **Die Ruhrkohlenzechen** weisen für das dritte Viertel 1914 fast durchweg sehr beträchtliche Gewinnrückgänge auf. Während der Juli nur den durch die Konjunkturverhältnisse verursachten Produktionsausfall zeigte, war im August infolge der Mobilmachung die Produktion und noch mehr der Versand der Kohlenzechen sehr erheblich eingeschränkt. Im September ist zwar eine Wiederbelebung eingetreten, indes konnten auch im Oktober beim Kohlensyndikat nur etwa 54 v. H. der Gesamtbeteiligung abgesetzt werden. Wie sehr die Produktions- und Absatzverhältnisse auf die finanziellen Ergebnisse der Steinkohlen-

zechen eingewirkt haben, geht aus dem Bericht der Gewerkschaft König Ludwig hervor, die im dritten Vierteljahr nur einen Betriebsüberschuf von 141 528 gegen 1 328 936 M in der gleichen Vorjahrszeit erzielte. Die Gewerkschaft, die bisher vierteljährlich 500 000 M Ausbeute zahlte, muß infolgedessen ihre Ausbeutezahlungen einstellen. Ein wesentlich günstigeres Bild bietet der Ausweis der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerkes Adler in Kupferdreh, die nicht dem Kohlensyndikat angehört. Bei ihr ging die Förderung im abgelaufenen Quartal nur von 81 714 auf 63 216 t, die Brikettproduktion von 40 620 auf 32 663 t zurück. Der Reingewinn ermäßigte sich von 197 883 M auf 140 065 M.

○ **Staatsaufsicht über ausländische Unternehmungen in Österreich.** Auf Grund der Verordnung des Gesamtministeriums, betreffend die Aufsicht über fremde Unternehmungen, wurden folgende Unternehmungen unter besondere staatliche Überwachung gestellt: Akt.-Ges. Compagnie Galicienne de Mines als Besitzerin des Steinkohlenbergbaues in Libiaz; „Grabownica“ Bohrgesellschaft m. b. H.; „Zagorz“ G. m. b. H.; Société Française de Petroles de Potok; Klimkowko Petroleumgesellschaft m. b. H.; Vereinigte Petroleumgesellschaft m. b. H. (Galician Oil Trust Ltd. London); Firma Jacob Perkins & Co. als Eigentümerin der Erdölbetriebe im Revierbergamtsbezirk Jaslo und die Trifailer Kohlenwerksgesellschaft Wien. Wie weiter aus Wien verlautet, kann das in Galizien investierte englische Kapital, das auf fünf Gesellschaften verteilt ist, auf 130 Millionen Kr. geschätzt werden. Die in galizischen Naphthaunternehmungen angelegten französischen Kapitalien übersteigen den Betrag von 100 Millionen Kr.

× **Spanien. Herausgabe einer Liste spanischer Exporthäuser.** Dem Bureau der „Nachrichten“ im Reichsamt des Innern ist nunmehr die von dem spanischen Staatsministerium in 4 Sprachen herausgegebene

Die Ausfuhr aus den einzelnen Staaten war die folgende:

|                          | Menge in 1000 Pikuls |      |                 | Wert in 1000 \$ |        |                 |
|--------------------------|----------------------|------|-----------------|-----------------|--------|-----------------|
|                          | 1913                 | 1912 | + od. -<br>1913 | 1913            | 1912   | + od. -<br>1913 |
| Perak . . . . .          | 494                  | 477  | +17             | 49 184          | 49 299 | -115            |
| Selangor . . . . .       | 258                  | 255  | + 3             | 25 771          | 26 381 | -610            |
| Negri Sembilan . . . . . | 32                   | 29   | + 3             | 3 152           | 3 003  | +149            |
| Pahang . . . . .         | 58                   | 52   | + 6             | 5 743           | 5 349  | +394            |
| Zusammen . . . . .       | 842                  | 813  | +29             | 83 850          | 84 032 | -182            |

In Prozenten ausgedrückt, beträgt die Ausfuhrzunahme von: Perak 3,5 v. H., Selangor 1,5 v. H., Negri Sembilan 8,9 v. H., Pahang 11,4 v. H. In Negri Sembilan ist wieder im letzten Jahre intensiver abgebaut worden. In Pahang schreitet die Zinnindustrie erfreulich weiter. Die Vermehrung in den beiden hauptproduzierenden Staaten Perak und Selangor ist im Vergleich zum Vorjahre (+ 40 000 und + 24 000 Pikuls) recht unbedeutend. Die großen, unter europäischer Leitung stehenden Minen scheinen im Jahre 1913 wieder mehr produziert zu haben als im Vorjahre. Nach den zu Gebote stehenden amtlichen Angaben sollen schätzungsweise letzthin nur 74 v. H. des gewonnenen Zinnes aus den von den Chinesen geeigneten und abgebauten Gruben stammen, während im Vorjahr das Verhältnis ca. 80 v. H. betrug. Trotz der unsicheren Aussichten im Zinnbergbau haben die Schürfungen nach Zinnfeldern doch einige Fortschritte gemacht. Es wurden in den vier Staaten 167 (198) Schürfscheine gelöst. Von den 66 412 (54 996) Acres umfassenden Schürffeldern sind 2726 (3799) Acres in Abbau genommen worden, während 2695 Acres Minenland wieder für Ackerbauzwecke Verwendung fanden. Der Flächeninhalt der vorhandenen Zinngrubenfelder hat in den letzten drei Jahren stetig zugenommen: 1911: 277 481 Acres, 1912: 281 415 Acres, 1913: 282 202 Acres.

Die im Zinnbergbau zur Verwendung gelangenden Maschinen besaßen eine Leistungsfähigkeit von 25 756 Pferdekräften (23 188), die sich verteilen auf: Dampf 9351 (10 751), Dampfelektrische 3400 (862), Hydraulik 7239 (6918), Hydro-elektrische 1625 (2092), Sauggas 1561 (1318), Sauggas und Elektrizität 230 (-), Ölmotoren 2330 (1247). Besonders zugenommen haben Maschinen, welche Dampf mit Elektrizität verbinden, und Ölmotoren (Dieselmotoren). Die Zunahme in der Verwendung von Maschinen hängt besonders mit dem sich langsam einbürgernden Abbau von Schachtgruben zusammen.

Die oben verzeichnete Abnahme von Blockzinn aus den Verbündeten Malayanstaaten deutete auf eine weitere Abnahme in den chinesischen Zinnschmelzereien hin, die, wie schon mehrfach früher angedeutet, auf dem Aussterbeetat stehen. Der nächste Bericht dürfte bei den Fällen der Zinnpreise noch geringere Zahlen für die Ausfuhr von Blockzinn bringen, weil die chinesischen Schmelzer es vorteilhafter finden, das Erz gleich an die konzessionierten Einkäufer der großen Zinnschmelzen in Penang und Singapore zu verkaufen. Zahlen über den Rückgang der chinesischen Zinnschmelzereien fehlen dieses Jahr in dem amtlichen Bericht.

Liste der bedeutendsten spanischen Exporthäuser zugegangen. Die Drucksache liegt im Bureau der „Nachrichten“ im Reichsamt des Innern, Berlin NW. 6, Luisenstr. 33/34, zur Einsicht aus und kann nach Ablauf dieser Frist inländischen Interessenten auf Antrag an das genannte Bureau für kurze Zeit übersandt werden. Den Anträgen ist ein mit Aufschrift versehener postfreier Umschlag beizufügen.

## Eisenbahn- und Postverkehr, Schifffahrt.

○ **Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Niederlanden** und den niederländischen Kolonien ist nach einer Bekanntgabe des Reichspostamts vom 24. Oktober auf 100 Gulden = 184 M und das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Kuba auf 100 \$ = 445 M neu festgesetzt worden. — Die Berechnung des Umrechnungsverhältnisses von 100 Gulden = 182 M für Postanweisungen nach den Niederlanden, die nach einer früheren Bekanntmachung des Reichspostamts vom 26. Oktober ab in Kraft treten sollte, kommt nicht zur Ausführung.

× **Norwegen. Gründung eines Handels- und Seefahrtskomitees.** Durch Beschluß des norwegischen Staatsrats ist ein Handels- und Seefahrtskomitee gegründet worden, das während der Kriegszeit im Interesse der Aufrechterhaltung und Förderung von Industrie, Handel und Schifffahrt wirken soll. Das Komitee, in dem der Minister des Äußern den Vorsitz führt und das diesem Ministerium unterstellt ist, besteht aus 19 Mitgliedern, bekannten Finanzleuten, Industriellen, Schiffsreedern und Großkaufleuten.

○ **Verlängerung des belgischen Moratoriums durch die deutsche Verwaltung.** Durch Verordnung vom 21. Oktober ist das Moratorium bezüglich der Wechselzahlungen und der Auszahlung von Bankguthaben in der bisherigen Form bis zum 30. November 1914 verlängert worden. Danach werden die Fristen für Protesterhebungen und für sonstige, zur Wahrung des Regresses bestimmte Rechtshandlungen bis zum 30. November hinausgeschoben. Ferner brauchen die Banken von Depots alle vierzehn Tage nur je 1000 Francs auszahlen, abgesehen von Beträgen für Gehälter, Löhne, Steuern und sonstige Abgaben sowie Arbeiterunfallentschädigungen.

○ **Ausweise rheinisch-westfälischer Kohlenzechen.** Die Kohlen-Gewerkschaft Dorsten weist im dritten Vierteljahr 1914 bei einer Kohlenförderung von 163 477 t (im Vorvierteljahr 203 729 und in der gleichen Zeit des Vorjahres 231 056 t) bei einer Kokserzeugung von 39 028 t (42 833 bzw. 72 379 t) einen Verlust von 32 021 M gegenüber einem Überschuß von 200 331 M bzw. 569 499 M aus. Die Gesellschaft muß infolgedessen die Ausbeutezahlung einstellen. Bisher wurden vierteljährlich 100 000 M Ausbeute verteilt. Die Gewerkschaft Graf Schwerin weist für das dritte Vierteljahr bei einer Kohlenförderung von 102 310 t (135 155 t im Vorvierteljahr und 156 301 t in der gleichen Zeit des Vorjahres) bei einer Kokserzeugung von 22 743 t (27 505 bzw. 67 112 t) einen Verlust von 59 390 M aus, während im Vorvierteljahr ein Überschuß von 182 437 M und in der gleichen Zeit des Vorjahres ein solcher von 450 667 M erzielt wurde. Auch diese Gewerkschaft, die für das zweite Vierteljahr eine Ausbeute von 150 000 M und vorher regelmäßig 250 000 M vierteljährlich verteilte muß die Ausbeuteverteilung einstellen.

○ **Die Ausbeute der Gewerkschaft „Graf Bismarck“,** einer der größten in Gewerkschaftsform betriebenen Ruhrkohlenzechen, wird für das dritte Vierteljahr auf 250 000 M ermäßigt. Bisher verteilte die Gewerkschaft regelmäßig eine Ausbeute von 1 Million Mark vierteljährlich.

○ **United States Steel Corporation.** Wie das B. T. berichtet, betragen die Einnahmen der U. S. Steel Corporation im dritten Quartal dieses Jahres nach Abzug der gewöhnlichen Betriebsausgaben 22 276 000 \$ gegen 20 458 000 \$ im zweiten Quartal dieses Jahres und 38 450 000 \$ im dritten Quartal des Vorjahres. Der Reingewinn nach Abzug der Zuwendungen an die Tilgungsfonds, der Abschreibungen und Erneuerungen stellt sich auf 14 682 000 \$ gegen 13 298 000 \$ im Vorquartal und 29 622 186 \$ im dritten Quartal des Vorjahres. Die Dividende auf die Stammaktien wurde von 1¼ auf ½ v. H. reduziert, während die Dividende auf die Vorzugsaktien in unveränderter Höhe von 1¼ v. H. zur Ausschüttung kommt. Nach Abzug der Lasten und Dividenden ergibt sich ein Surplus von 89 000 \$ gegen ein Defizit von 5 159 000 \$ im Vorquartal und ein Surplus von

## Fracht und Zollwesen.

× **Spanien. Errichtung eines Freilagers.** Durch Königliche Verordnung vom 22. September 1914 ist die Errichtung eines Freilagers (depósito franco) im Hafen von Cadix angeordnet worden. Die Eröffnung soll mit tunlichster Beschleunigung erfolgen.

× **Schweden. Beschränkungen des Durchfuhrhandels.** Nach einer Kundmachung vom 9. Oktober 1914 erstrecken sich die Ausfuhrverbote im allgemeinen auch auf eingeführte Waren. Ausnahmen gelten besonders für Waren beim Eingang mit Linien, die einen geordneten Verkehr mit dem Ausland unterhalten, wenn die Waren beim Eingang zur unmittelbaren Durchfuhr auf solchen Linien nach dem Ausland angemeldet werden oder wenn die schließliche Bestimmung nach dem Ausland aus den Begleitpapieren hervorgeht.

○ **Frachterstattung für die durch Kriegsausbruch aufgehaltenen Gütersendungen.** Viele Sendungen nach dem Auslande sind infolge Ausbruchs des Krieges an der Grenze oder unterwegs angehalten und später an ihren Abgangsort zurückgeleitet worden. Für diese Sendungen wurden bei Aufgabe die ermäßigten Ausfuhrtarife berechnet, während die Eisenbahn nachträglich die Frachtunterschiede zwischen den Ausfuhrtarifen und den normalen Frachtsätzen mangels erfolgter Ausfuhr von den Absendern einforderte. Auf Antrag der Handelskammer zu Berlin hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß für diejenigen Sendungen, die von Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen bis zum 1. August d. J. einschließlich zur Beförderung nach Rußland, Belgien oder Frankreich aufgegeben waren und auf den Grenzstationen angehalten worden sind, nachträglich auf Antrag die erhobenen Mehrfrachten erstattet werden. Die gleiche

11 348 778 \$ im dritten Quartal des Vorjahres. Die nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht über die Ergebnisse im Vergleich mit dem Vorquartal und dem entsprechenden Quartal des Vorjahres.

|   | 3. Quart. 1914 | 2. Quart. 1914 | 3. Quart. 1913 |
|---|----------------|----------------|----------------|
|   | \$             | \$             | \$             |
| Gesamteinnahmen . . . . .                       | 22 276 000     | 20 458 000     | 38 450 000     |
| Abschreibungen und Tilgungs-<br>fonds . . . . . | 7 594 000      | 7 160 000      | 828 000        |
| Reingewinn . . . . .                            | 14 682 000     | 13 298 000     | 29 622 000     |
| Zinsen auf Bonds . . . . .                      | 5 746 000      | 5 798 298      | 5 615 000      |
| Dividende auf preferred shares                  | 6 304 920      | 6 304 920      | 6 305 000      |
| „ auf common shares . . . . .                   | 2 541 512      | 6 353 782      | 6 354 000      |
| Besondere Rückstellungen . . . . .              | —              | —              | —              |
| Surplus „S“ oder Defizit „D“ . . . . .          | „S“ 89 000     | „D“ 5 159 000  | „S“ 11 349 000 |

Danach sind also die Gesamteinnahmen des Trusts trotz des Krieges etwas höher gewesen als im Vorquartal. Wenn die Gesellschaft trotzdem eine erhebliche Reduktion der Dividende für die common shares vornahm, so geschah dies offenbar deshalb, weil für die kommenden Monate keine wesentliche Besserung des Geschäfts erwartet wird. Die Dividendenbasis von  $1\frac{1}{4}$  v. H. pro Quartal für die common shares wurde im Jahre 1910 erreicht. Im Jahre 1909 war eine Quartalsdividende von 1 v. H., in den Vorjahren eine solche von  $\frac{1}{2}$  v. H. gezahlt worden. Vor 1906 waren die common shares mehrere Jahre lang ohne Dividenden geblieben.

○ **Neue Kreditorganisation unter Mitwirkung des Hansabundes.** Die Kriegszentrale des Hansabundes hat es als eine der wichtigsten ihr obliegenden Aufgaben betrachtet, der namentlich in den ersten Kriegswochen hervorgetretenen Kreditnot und Kreditangst des Mittelstandes in Stadt und Land durch geeignete Organisationen zu begegnen. Die unter weitgehendem Entgegenkommen des Reichsbankdirektoriums geführten Verhandlungen sind erfolgreich gewesen. Unter Teilnahme führender Männer aus allen Berufsständen ist eine ganz Deutschland umfassende Kreditorganisation geschaffen, der die Gemeinden und Kreise als Mitglieder angehören sollen derart, daß jeder Gemeinde in einfachster Form die Vorteile einer Kriegskreditbank gesichert werden. Schon in nächster Zeit wird diese Kreditorganisation in Wirksamkeit treten.

○ **Ergänzung des ungarischen Moratoriums.** Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Justizministeriums bezüglich einer Ergänzung des am 1. Oktober in Kraft getretenen Moratoriums. Die Verordnung setzt Ausnahmen für Klagen und Zwangsvollstreckungen fest, die während des Moratoriums eingebracht, beziehungsweise vollzogen werden können, wenn der Schuldner hierdurch nicht unverhältnismäßig geschädigt wird.

Begünstigung genießen auch die auf Unterwegsstationen angehaltenen Sendungen, falls die erhobene ordentliche Fracht bis zu dieser Station höher ist als die Ausfuhrfracht bis zur deutschen Grenzstation.

## Markt- und Handelsberichte.

○ **Ausfuhrverbot für Rundholz aus Finnland.** Wie verlautet, verbietet Finnland die Verschiffung von allen Sorten Rundholz, wogegen die Verschiffung von gesägtem Holz erlaubt ist. Fahrzeuge, die in geschlossenen Häfen liegen, erhalten die Erlaubnis, mit Ladung von gesägtem Holz abzugehen. Es wird Schiffen, die geschlossene Häfen nicht erreicht haben, verboten, diese anzulaufen. Sie werden nach Raumo, Mäntyluoto und Kemi zum Verladen der Holzladung verwiesen.

○ **Norwegisches Ausfuhrverbot.** Das norwegische Handelsministerium hat das Ausfuhrverbot von Blechplatten dahin erweitert, daß es auch dekorierte Bleche, Teile von Blechplatten, verarbeitetes Blech und fertige Blechballagen umfaßt. Das Verbot ist in Kraft getreten.

○ **Versorgung der Privatindustrie mit Metall.** Die Kriegsmetall-Akt.-Ges. in Berlin macht darauf aufmerksam, daß sie bereit ist, Gesuche um Freigabe von Metallen zu Friedenszwecken, die an sie gerichtet werden, nach sorgfältiger Prüfung gegebenenfalls den Behörden gegenüber zu befürworten. Aussicht auf Freigabe besteht besonders in den Fällen, in denen hierdurch die Weiterbeschäftigung von Arbeitern innerhalb der nicht mit Kriegsarbeiten beschäftigten Industrie ermöglicht wird.

**Inhalt:** Aus der Welt der Technik. Bau-Lokomotiven 73, Papyruspapier 74, Die größten Kanäle 74. — **Wirtschaftliches:** Straits Settlements, Zinnbergbau auf der Malayischen Halbinsel 74, Verlängerung des belgischen Moratoriums durch die deutsche Verwaltung 75, Ausweise rheinisch-westfälischer Kohlenzechen 75, Die Ausbeute der Gewerkschaft „Graf Bismarck“ 75, United States Steel Corporation 75, Neue Kreditorganisation unter Mitwirkung des Hansabundes 76, Ergänzung des ungarischen Moratoriums 76, Die deutsche Kohlenproduktion im Kriege 76, Belegung der Luxemburger Schwerindustrie 76. — **Handels- und Geschäftsverkehr, Ausstellungswesen:** Die Produktion der deutschen Drahtwalzwerke 74, Die Ruhrkohlenzechen 74, Staatsaufsicht über ausländische Unternehmungen in Österreich 74, Spanien, Herausgabe einer Liste spanischer Exporthäuser 74. — **Eisenbahn- und Postverkehr, Schifffahrt:** Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Niederlanden 75, Norwegen, Gründung eines Handels- und Seefahrtskomitees 75. — **Fracht- und Zollwesen:** Spanien, Errichtung eines Freilagers 75, Schweden, Beschränkungen des Durchfuhrhandels 75, Frachterstattung für die durch Kriegsausbruch aufgehaltenen Gütersendungen 75. — **Markt- und Handelsberichte:** Ausfuhrverbot für Rundholz aus Finnland 76, Norwegisches Ausfuhrverbot 76, Versorgung der Privatindustrie mit Metall 76, Preiserhöhung für Zündhölzer 76, Die Kohलगewerkschaft Westfalen 76.

○ **Die deutsche Kohlenproduktion im Kriege** ist infolge der kleineren Belegschaften der Gruben stark zurückgegangen. Der erste Kriegsmonat zeigte in der Steinkohlenförderung mit 8 477 217 t gegen den gleichen Monat des Vorjahres einen Rückgang um ca. 50 v. H. und die Braunkohlenproduktion war um rund 40 v. H. geringer als im August 1913. Der Ausweis für den zweiten Kriegsmonat, September, ist günstiger. Er verzeichnet eine Steinkohlenförderung von ca. 63 v. H. der im gleichen Monat des Vorjahres produzierten Menge, nämlich 9 995 385 t gegen 16 355 617 t. Noch günstigere Zahlen weist die Statistik für die Förderung der Braunkohlen auf, nämlich 5 988 828 t gegen 7 473 246 t im gleichen Monat des Vorjahres und 4 377 955 t. im August d. J. Der Rückgang gegen das Vorjahr beträgt also nur noch 20 v. H. Die Koksproduktion stellte sich im September auf 1 645 488 t gegen 2 677 559 t im gleichen Monat 1913 und 1 522 250 t. im August und Preßkohlen aus Braunkohlen wurden im zweiten Kriegsmonat 1 605 319 t gegen 1 909 156 t im September 1913 und 1 128 616 t im August hergestellt. Diese Zahlen zeigen, daß die deutsche Kohlenförderung wieder in normalere Bahnen einlenkt. Denn es muß während der Kriegszeit eine geringere Förderung als in der Friedenszeit für normal angesehen werden, da sich die für den Heeresdienst eingestellten Arbeiter nicht ohne weiteres aus ungeübten und ungelerten Arbeitern ergänzen lassen. In den ersten neun Monaten des Jahres 1914 ergeben sich folgende Produktionszahlen: Steinkohlen 129 182 989 t (143 674 282), Braunkohlen 62 389 948 t (64 132 226), Koks 21 773 458 t (24 096 556), Steinkohlenbriketts 4 419 627 t (4 406 338) und Braunkohlenbriketts 16 134 409 t (15 993 722). Die Produktion der Briketts ist demgemäß trotz der Rückgänge in den beiden Kriegsmonaten noch größer als im Vorjahr. Über die Ein- und Ausfuhr sind keine Zahlen veröffentlicht worden, obwohl der Export nach den neutralen Ländern wieder aufgenommen sein dürfte. Eine Einfuhr fremder Kohlen ist naturgemäß ausgeschlossen. Über den deutschen Konsum lassen sich keine Angaben machen, da nicht bekannt ist, wieviel Kohlen ausgeführt wurden.

○ **Belegung der Luxemburger Schwerindustrie.** Burbach-Eich-Düdelingen. Nachdem die Abteilung Düdelingen, wie wir in No. 39 meldeten, bereits seit mehreren Wochen den Betrieb mit vier Hochöfen auf dem Walz- und Stahlwerk aufgenommen hatte, wurden jetzt auch auf der Abteilung Eich zwei Hochöfen angeblasen, zwei weitere werden in den nächsten Wochen folgen. Alsdann soll auch das Walzwerk wieder mit einer Schicht arbeiten. Wenn die Abteilung Eich erst später in Betrieb gesetzt wird als das Düdelinger Werk, so erklärt sich dies daraus, daß Düdelingen als Herstellerin für Schwellen und Schienen starken Absatz für die Heeresverwaltung zu verzeichnen hat, während Eich weniger dafür in Betracht kommt.

○ **Preiserhöhung für Zündhölzer.** In der kürzlich abgehaltenen Kriegssitzung des Vereins deutscher Zündholzfabrikanten war die gegenwärtige Lage dieser Industrie Gegenstand der Erörterung. Die Industrie sieht sich durch die abgeschnittene Zufuhr russischer Hölzer schwer bedroht. Die Frage ihres Ersatzes durch andere Holzarten wird mit jedem Tage dringlicher. Ebenso leidet die Industrie unter der Preissteigerung der Chemikalien, die sie aus dem Auslande beziehen muß. Eine mäßige Preiserhöhung für den Kleinhandel wird darum unausbleiblich sein. Es war jedoch die einstimmige Meinung der Versammlung, jeder unberechtigten Preissteigerung entgegenzutreten. Eine Preiserhöhung für das Paket, das jetzt im Kleinhandel 30 Pfg kostet, über 32 Pfg hinaus wurde, von den vom Kriege betroffenen Landesteilen abgesehen, als unangemessen bezeichnet und als Pflicht des Vereins anerkannt, für die amtliche Festsetzung von Höchstpreisen da einzutreten, wo diese Grenze unberechtigt überschritten werden sollte.

○ **Die Kohलगewerkschaft Westfalen** zu Ahlen in Westfalen teilt den Gewerken in einem Rundschreiben mit, daß bei ihr, trotzdem sie durch den Kriegsausbruch 400 bis 500 Arbeiter verloren habe, der geordnete Betrieb und die Tagesförderung von 1000 t aufrecht erhalten bleiben, weil die planmäßige Entwicklung des großen Geländes eine erhebliche Einschränkung der Gesteinsarbeiten auf längere Zeit gestatte. Von der im vorigen Jahre ausgeschriebenen Zubeuß von 500 M pro Kux = 5 Millionen M ist am 15. Oktober die zweite Rate von 150 M pro Kux = 1 500 000 M eingezogen worden. Wie die Verwaltung in ihrem Rundschreiben erklärt, hofft sie, die laufenden Ausgaben aus dem Betriebe decken zu können.